

VKS NEWS

Zeitschrift des VKU Abfallwirtschaft und Stadtsauberkeit VKS

Ausgabe 252

02/2021

Corona-Pandemie:
**Baubetriebshöfe
sind system-
relevant!**

Seite 17

**Baubetriebshöfe im Wandel der Zeit:
Interview mit dem neuen Vorsitzenden
des AK Baubetriebshöfe**

4

**Infrastruktur:
Erfassung der Straßenzustände**

8

**Verkehrssysteme:
Digitale Glättemeldeanlagen
für den Winterdienst**

12

**Klimawandel:
Baubetriebshöfe müssen
noch flexibler sein**

14

Baubetriebshöfe



Sie haben uns noch gefehlt.

Unter der Marke Standort Service Plus versammeln sich bundesweit kommunale Entsorger mit einem umfassenden Angebot zur Gestaltung, Sicherung und Betreuung von Abfallbehälterplätzen in Wohnanlagen. Kunden der Wohnungswirtschaft können so auf die langjährige Erfahrung und das geballte Know-How eines kommunalen Entsorgers vor Ort zurückgreifen und erhalten zugleich einen zentralen Ansprechpartner und ein einheitliches Dienstleistungsspektrum. Eine unschlagbare Kombination für Wohnungsgesellschaften und ein klarer Standortvorteil für kommunale Entsorgungsunternehmen.

**Haben Sie Interesse oder Fragen?
Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!
info@standort-service-plus.de**

Standort Service Plus c/o

Wirtschaftsbetriebe Duisburg - AöR, Schifferstraße 190, 47059 Duisburg
www.standort-service-plus.de, info@standort-service-plus.de

In Kooperation mit dem

VKU

VERBAND KOMMUNALER
UNTERNEHMEN e.V.

ABFALLWIRTSCHAFT
UND STADTSAUBERKEIT VKS®



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

ich freue mich, dass ich als neuer Vorsitzender des Arbeitskreises Baubetriebshöfe das Grußwort der ersten Ausgabe der VKS NEWS im neuen Jahr für Sie schreiben darf.

Es liegt ein sehr anspruchsvolles Jahr hinter uns und sicher auch kein weniger anspruchsvolles vor uns. Die Corona Pandemie hat den Großteil unserer Arbeit beeinflusst und sorgt nach wie vor in den Kommunen für Herausforderungen. Sie zeigt auf, welche Bedeutung kommunale Baubetriebshöfe für die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger, für eine funktionierende Infrastruktur und für die öffentliche Daseinsvorsorge haben. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten täglich, auch unter außerordentlichen Bedingungen, wertvolle Arbeit für die Bürgerinnen und Bürger unsere Städte und Gemeinden. Unser Anspruch ist es, auch weiterhin die Entwicklung der Kommunen mitzugestalten und die ausgezeichnete Freizeit- und Lebensqualität zu erhalten. Dafür müssen wir uns dem Wandel der Zeit stellen. Digitalisierung, Mobilitätswende und Fachkräftemangel sind nur einige Themen, die uns beschäftigen. Hinzu kommen die Folgen der Pandemie, wie z.B. angepasste Haushalte in den Kommunen etc. Das ausführliche Interview mit mir zu diesen Themen lesen Sie ab Seite 4.

Der Kreis Viersen ist 2017 als erster Straßenbaulastträger Deutschlands erfolgreich vom TÜV Hessen nach DIN ISO 55001 für sein Straßenerhaltungsmanagement zertifiziert worden. Warum sich Viersen entschieden hat, als Grundlage dafür ein innovatives Asset-Management-System aufzubauen und

was noch alles nötig ist, damit ein zuverlässiges Infrastruktur Management entstehen kann lesen Sie ab Seite 8.

Die zunehmende und grundsätzliche Bedeutung von Daten für die Sicherheit, insbesondere wenn es um den Winterdienst geht, thematisieren wir in Artikeln ab Seite 10.

Natürlich haben wir in dieser Ausgabe auch viele weitere Themen für Sie vorbereitet. Beispielsweise das Thema Klimawandel und seine Auswirkungen auf die Arbeit kommunaler Baubetriebshöfe (Seite 14). Oder auch welche Rolle die kommunalen Baubetriebshöfe in der Corona Krise haben (Seite 17). Immer auch im Fokus, die Personalentwicklung. Welche Möglichkeiten BBH haben und warum Personalentwicklung wichtig ist lesen Sie ab Seite 19.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei dieser Lektüre.

Beste Grüße

Ihr Martin Weißer

Vorsitzender des Arbeitskreises Baubetriebshöfe

INHALT

BAUBETRIEBSHÖFE

Baubetriebshöfe im Wandel der Zeit	4
Erfassung der Straßenzustände	8
Ein Sensor für sicheren Verkehr	10
Digitale Glättemeldeanlagen für den Winterdienst	12
Baubetriebshöfe müssen noch flexibler sein	14
Baubetriebshöfe sind systemrelevant!	17
Schlüssel zum Erfolg	19
Betriebsdaten auf Baubetriebshöfen werden 2021 neu aufgelegt	21

ABFALLVERMEIDUNG

Ein Job mit vielen Facetten	22
Tonne zu – Hahn auf!	24

AUS DEM VKU

Personalgewinnung kommunaler Arbeitgeber	26
KommunalDigital mit vielen neuen Funktionen	29

KURZ UND KNAPP

Arbeitshilfe zu Tätigkeiten mit gefährlichen Abfällen überarbeitet	31
Tonnenweise Müll gespart	31

AUS DEM FÖV

Das effiziente Elektrofahrzeug für Kommunen	32
Innovative und nachhaltige Wertstoffhöfe	33

TERMINE

35



©IRStone / stock.adobe.com

INTERVIEW

Baubetriebshöfe im Wandel der Zeit

Städte wollen attraktiv sein als Lebens- und Arbeitsraum. Sauberkeit und Ansehnlichkeit im öffentlichen Raum gehören daher auf die Visitenkarte einer Stadt. Die Baubetriebshöfe kümmern sich um eine Vielzahl von Aufgaben, die den reibungslosen Ablauf des Alltags in der Kommune maßgeblich unterstützen. Dazu gehören Tätigkeiten wie Pflege und Unterhaltung von städtischen Grün- und Parkanlagen, Kontrolle und Instandhaltung von Spielplätzen, der Winterdienst, die Stadtreinigung sowie die Kanalunterhaltung. Hinzu kommen Aufgaben wie Veranstaltungsbetreuung und Straßenunterhaltung.

Aber wie kann es gelingen, die sich fortlaufend verändernden Erwartungen der Kommune zu erfüllen? Welche Rolle spielt zukünftig die Digitalisierung, wenn es um Kostenreduktion oder auch effektive Ressourcennutzung geht? Und in welchem Maße sind die Baubetriebshöfe von der Mobilitätswende betroffen? VKS NEWS fragt nach bei Martin Weißer, Betriebsleiter in Bruchsal und neuer Vorsitzender des VKU Arbeitskreises Baubetriebshöfe.

VKS NEWS: Glückwunsch, Herr Weißer, Sie sind seit 26. November 2020 neuer Vorsitzender des VKU Bundesarbeitskreises Baubetriebshöfe. Was sind die Arbeitsschwerpunkte für das kommende Jahr?

👉 Ich bedanke mich an dieser Stelle bei Hans-Jürgen Schiffner, der viel Herzblut und Energie in den Aufbau des Arbeitskreises gesteckt hat. Er hat den Grundstein gelegt für eine Entwicklung, die ich gerne weiterführen will.

Ich bedanke mich an dieser Stelle erst einmal sehr herzlich bei Hans-Jürgen Schiffner, der viel Herzblut und Energie in den Aufbau des Arbeitskreises gesteckt hat. Er hat den Grundstein gelegt für eine Entwicklung, die ich gerne weiterführen will. Baubetriebshöfe müssen innovativ sein, Baubetriebshöfe müssen modern sein, Baubetriebshöfe müssen in der Öffentlichkeit und in der Politik den Stellenwert erfahren, den sie verdienen. Mit einem großartigen Team von Betriebsleiterkolleginnen und -kollegen und mit der Unterstützung des VKU werde ich die Netzwerkarbeit vorantreiben. Es gilt, die Interessen innerhalb des Verbandes zu transportieren. Ein Schwerpunkt bildet sicherlich die Mitarbeit in anderen Arbeitskreisen und Fachausschüssen. Mit besonderer

Aufmerksamkeit müssen wir kleine und mittelgroße Betriebe mitnehmen. Mit dem Aufbau und Ausbau der Regionalgruppen und regelmäßigen Arbeitskreissitzungen – wenn es die Pandemielage wieder zulässt – auch auf Fachmessen oder Fachtagungen will ich eine Vielzahl der Betriebe erreichen und sie zur Mitarbeit motivieren. Die Pandemie begleitet uns sicherlich noch weit in das Jahr 2021 hinein. Themen wie Personalgewinnung, Auswirkungen des §2 UmstG auf unsere Betriebe, Digitalisierung und Mobilität oder die Auswertung der Betriebsdatenumfrage aus dem vergangenen Jahr werden wir in den Arbeitskreissitzungen beraten. Zudem setzen wir uns für eine generelle Befreiung der kommunalen Fahrzeugflotte von der Kfz-Steuer und der Straßenmaut ein.

VKS NEWS: Aktuell befinden wir uns in einer nie da gewesenen Situation. Wo lagen beziehungsweise gibt es nach wie vor Herausforderungen für unsere kommunalen Baubetriebshöfe in der Coronakrise?

Natürlich waren und sind wir durch die Pandemie nicht verschont geblieben. Im Gegensatz zu manch anderen Branchen sind die Umsätze jedoch nicht eingebrochen. Unsere originären Aufgaben im Rahmen der öffentlichen Daseinsvorsorge bleiben bestehen. Die Infrastruktur ist zu erhalten, kommunales Vermögen gilt es, weiterhin zu pflegen. Grünanlagen, Straßen und Gewässer kennen keinen Virus. Veränderungen im Freizeit- und Konsumverhalten der Bürger führen zu einem erhöhten Arbeitsaufwand in den Betrieben, beispielsweise bei der Reinigung von Innenstädten, Parks und Spielplätzen. Durch die Verlagerung von Arbeitsschwerpunkten war und sind die Betriebe bei der Einsatzplanung in besonderem Maße gefordert. Die Reinigungskolonnen sind mit steigenden Mengen von To-Go-Verpackungen und der Zunahme der wilden Müllablagerungen konfrontiert, insbesondere während der temporären Schließung von Wertstoffhöfen. Die Menschen hatten Zeit zum Aufräumen und Entrümpeln. Einen deutlichen Mehraufwand brachten und bringen auch die Abstandsregelungen in öffentlichen Gebäuden wie Schulen, Bürgerbüros oder Kindergärten. Vielfach werden räumliche Trennungen eingebaut, Schutzverglasungen und Absperrungen angebracht oder Möbel umgestellt. Für die Umsetzung der Hygienekonzepte sind die Mitarbeiter/-innen der kommunalen Baubetriebshöfe systemrelevant. Mitarbeiter/-innen unterstützen die kommunalen Ordnungsdienste bei der Kontrolle von Corona-Verordnungen. Auf der einen Seite werden Ressourcen frei durch die Absage nahezu aller Sport- und Kulturveranstaltungen, auf der anderen Seite ist das Personal durch die pandemiebedingten Zusatzaufgaben stark gefordert. Besonders hervorheben möchte ich ganz aktuell die wertvolle Unterstützungsleistung der Baubetriebshöfe beim Aufbau der Impfzentren. Auch in den eigenen Reihen gilt es, coronabedingte Personalausfälle zu kompensieren.



Auch die BBH nutzen verstärkt digitale Kommunikationstechnologien.
©elenabsl/stock.adobe.com

VKS NEWS: Was hat sich durch die Corona-Pandemie an den Arbeitsabläufen der Baubetriebshöfe geändert?

Zum Schutz unserer Mitarbeiter/-innen und im Sinne der Hygiene- und Abstandsregeln haben sich Arbeitsabläufe verändert. Arbeitskolonnen müssen konsequent getrennt werden, persönliche Kontakte innerhalb der Betriebshöfe sind zu vermeiden. Teilweise mussten Schichtbetriebe eingerichtet und Arbeitskolonnen getrennt werden, um Redundanzen zu schaffen. Das Tragen von Mund-Nasen-Schutz ist schon zur Gewohnheit geworden. Lieferanten und Besucher bekommen bedingt und nur nach Voranmeldung Zutritt auf die Betriebshöfe. Durch versetzte Arbeits- und Pausenzeiten sowie vermehrtes Kommunizieren über digitale Medien lassen sich Kontakte reduzieren. Fahrzeugreinigung, Gebäudereinigung, Hygienemaßnahmen in den Sozialräumen, im Zugangsbereich und bei der Materialausgabe sind intensiviert worden. Für die Winterdienste sind Notfallpläne in den Schubladen. Auf der Verwaltungsebene wurden technische und personelle Voraussetzungen für die Einrichtung von Homearbeitsplätzen geschaffen. Neben der Erhaltung der Gesundheit der Mitarbeiter/-innen gilt es, die Einsatzfähigkeit des Betriebes zu gewährleisten. Ein großes Lob gilt den Mitarbeiter/-innen, die diese Maßnahmen nicht nur ertragen, sondern auch mittragen.

VKS NEWS: Welche Chancen ergeben sich?

Wir müssen Corona in der Tat als Chance sehen. Corona beschleunigt Entwicklungen, die teilweise ohnehin zeitverzögert stattgefunden hätten. Wir nutzen verstärkt digitale Kommunikationstechnologien. Im Verwaltungsbereich machen auch die Baubetriebshöfe von der Möglichkeit des Homeoffice Gebrauch. Schulungen und Sicherheitsunterweisungen können online stattfinden. Und nicht zuletzt



© zappzphoto / stock.adobe.com

hat sich gezeigt, dass auch die regionale und überregionale Vernetzung und der Austausch digital stattfinden können. Betriebsleiter/-innen aus der ganzen Bundesrepublik haben mehrfach die Arbeitskreissitzungen über digitale Plattformen erfolgreich abgewickelt. Das Netzwerk kann so gepflegt werden, auch wenn der persönliche Kontakt sicherlich wünschenswert ist und sich alle darauf freuen, sich wieder in Präsenzveranstaltungen persönlich begegnen zu dürfen. Die Erkenntnis aber bleibt, dass in Ergänzung zu gelegentlichen physischen Treffen auch in Zukunft das Instrument der Videoplattform Bestand haben wird.

VKS NEWS: Regelmäßig ist die Rede davon, dass Corona auch die kommunalen Haushalte angreift. Was bedeutet das konkret für die Baubetriebshöfe?

Die Auswirkungen der Coronakrise auf die kommunalen Haushalte sind sicherlich nicht in allen Kommunen gleich. Der Rückgang von Steuereinnahmen kann sich auf das Budget der Baubetriebshöfe auswirken. Dabei besteht die Gefahr von Investitionsstaus. Verpätete Investitionen in den Ersatz von Fahrzeugen, Maschinen und Geräten führen durch die Zunahme des Instandhaltungsaufwandes zu höheren Betriebskosten. Fuhrparks und Maschinenparks veralten, das Ausfallrisiko steigt und geht zulasten der Wirtschaftlichkeit. In der Folge kann es zu schmerzhaften Betriebsausfällen und -störungen kommen.

VKS NEWS: Welche tiefgreifenden Möglichkeiten ergeben sich aus der Digitalisierung für kommunale Baubetriebshöfe? Auf welchem Niveau sind wir bereits?

Digitalisierung ist für die Baubetriebshöfe keine grundsätzlich neue Errungenschaft. Viele Jahre schon wird Winter-

dienstplanung und -dokumentation über digitale Systeme gesteuert. Glättemeldeanlagen und Wetterstationen übermitteln auf digitalem Weg wichtige Zustandsdaten. Auch im Auftrags- und Abrechnungswesen, in der Materialwirtschaft und im Controlling werden seit Jahren digitale Hilfsmittel genutzt. Die Digitalisierung hat längst Einzug in das gesamte Aufgabenspektrum der Betriebe genommen. Zunehmend werden Messsensoren mit mobilen Systemen verknüpft und für betriebliche Abläufe genutzt. Zustandskontrollen von Straßen, Füllstandmessungen von Müllbehältern, Baumkontrollen, Spielplatzkontrollen oder die Standsicherheitsprüfung von Grabsteinen sind nur einige Anwendungsbeispiele. Bei der enormen Geschwindigkeit in der Entwicklung dieser Technologien dürfen wir nicht vergessen, auch das Personal mitzunehmen und gezielt in die Prozesse einzubinden. Für die Instandhaltung von Fahrzeugen, Maschinen und Geräten ergeben sich ganz neue Herausforderungen aufgrund computergesteuerter Antriebs- und Abgassysteme. Wo in den 90er-Jahren noch ein gut qualifizierter Mechaniker einen Defekt beheben konnte, müssen heute zusätzlich Software-spezialisten und Fernwartungssysteme eingesetzt werden.

VKS NEWS: Die Mobilitätswende steht in den Startlöchern. Wie sind die Baubetriebshöfe davon betroffen?

Die Mobilitätswende hat viele Facetten. Schadstoff- und Lärmemissionen sollen reduziert werden. Intelligente Verkehrskonzepte zum Transport von Gütern und Personen, ein attraktiverer ÖPNV und ein Umdenken beim Fortbewegungsverhalten im urbanen Raum sollen dieses Ziel begünstigen. Baubetriebshöfe können nicht den ÖPNV nutzen oder Baustellen mit dem Fahrrad bedienen. Die Baubetriebshöfe wollen selbstverständlich an der Mobilitätswende teilhaben, mit gutem Beispiel vorangehen und bei Neu- und Ersatzbeschaffungen der kommunalen Fuhrparks auf alternative Antriebstechnologien umsteigen. Leider fehlt es noch gänzlich an den Voraussetzungen. Mit Ausnahme weniger Pkw-Modelle setzen die Betriebe Nutz- und Sonderfahrzeuge ein. Multifunktionsfahrzeuge mit Spezialausrüstungen und -umbauten für ein breites Einsatzspektrum und den ganzjährigen Einsatz sind unumgänglich. Ein funktionierender Winterdienst, Unterstützung von Polizei, Feuerwehr und Katastrophenschutz bei Unfällen, Bränden, Extremwetterlagen und im Katastrophenfall lassen keine Experimente zu und verlangen nach Fahrzeugen mit einem hohen Maß an Zuverlässigkeit und Robustheit. Für den kommunalen Einsatz bieten die Hersteller noch keine marktreifen und wettbewerbsfähigen Produkte mit alternativen Antrieben an. Die Mobilitätswende steckt diesbezüglich in der Tat noch in den Kinderschuhen. Ein kleiner Lichtblick bietet die Wasserstofftechnologie. Wir bieten den Herstellern die Zusammenarbeit an und stehen für Testzwecke zur Verfügung, um aus den Startlöchern herauszukommen.

VKS NEWS: Was erwarten Sie in diesem Zusammenhang von der Politik? Wo muss nachgeschärft werden? Was braucht es?

Nicht erst in der Coronakrise hat sich gezeigt, dass Baubetriebshöfe in der öffentlichen Daseinsvorsorge einen unverzichtbaren und wichtigen Platz einnehmen. Wir sehen uns auf Augenhöhe mit Energie- und Wasserversorgern, mit Abfallwirtschaftsbetrieben und Abwasserentsorgern, mit Kommunikationsanbietern und Katastrophenschützern. Auf kommunaler Ebene wird die Systemrelevanz vielfach erkannt, über die Verbandsarbeit werden wir diese Aufmerksamkeit auch in die Landes- und Bundespolitik bis hin nach Brüssel tragen.

Im Hinblick auf die Mobilitätswende steht hat das Europäische Parlament 2019 die sogenannte Clean-Vehicle-Richtlinie (CVD) verabschiedet und damit verbindliche Ziele für die Beschaffung von emissionsarmen Fahrzeugen durch öffentliche Behörden und Unternehmen geschaffen. Im ersten Halbjahr 2021 steht nun die Umsetzung der CVD in nationales Recht an. Wir erwarten vom Gesetzgeber, eindeutige, aber realisierbare und technikoffene Rahmenbedingungen zu schaffen. Quoten von emissionsfreien und emissionsarmen Fahrzeugen lassen sich nur umsetzen, wenn Hersteller entsprechende Fahrzeuge entwickeln und anbieten, diese den betrieblichen Anforderungen genügen und wirtschaftlich eingesetzt werden können.

VKS NEWS: Auch das Thema Fachkräftemangel wird regelmäßig in den Branchen diskutiert. Wie sehen Sie das?

Fach- und Führungskräfte sind die wichtigsten Ressourcen in den Baubetriebshöfen. Aus Arbeitgebersicht gestaltet sich der Arbeitsmarkt als zunehmend schwierig. Immer weniger Fachpersonal steht für die Personalauswahl zur Verfügung. Das Ausscheiden geburtenstarker Jahrgänge verschärft die Situation. Aus den ständig steigenden Anforderungen an zum Beispiel verkehrssicherungspflichtige Aufgaben und an die Personalführung ergibt sich Handlungsbedarf. Viele Baubetriebshöfe versuchen, dieser Entwicklung gegenzusteuern, indem sie in die Aus- und Weiterbildung im eigenen Betrieb investieren. Der Arbeitskreis Baubetriebshöfe ist im Gespräch mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern, mit dem BIBB (Bundesinstitut für Berufliche Bildung, Bonn) und mit der DEULA mit dem Ziel, eine speziell für die Anforderungen kommunaler Baubetriebshöfe zugeschnittene Meister- und Facharbeiterqualifikation für langjährige und erfahrene Stammkräfte auf einem bundesweit einheitlichen und staatlich anerkannten Niveau anbieten zu können. Insbesondere kleinere Betriebe sind auf gut qualifizierte Generalisten angewiesen, um das breite Aufgabenspektrum in den Städten und Gemeinden abdecken können. Die Netzwerkarbeit bie-

tet auch hier die Chance, sich unter den Betrieben auszutauschen oder Ausbildungsverbünde zu schaffen.

VKS NEWS: Eine letzte Frage: Wie werden sich die Baubetriebshöfe in den kommenden 20 Jahren verändern?

Die Zeit bleibt nicht stehen. Die Wasserstofftechnik wird im Jahr 2040 auch eine Mobilitätswende im Nutzfahrzeugbereich möglich gemacht haben, Digitalisierung gehört längst zum Tagesgeschäft. Baubetriebshöfe werden als moderne Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe für die öffentliche Daseinsvorsorge agieren, mit attraktiven Arbeitsplätzen und gut ausgebildetem Personal. Durch den Klimawandel verschieben sich vor allem im grünpflegerischen Bereich Schwerpunkte und Abläufe. Baubetriebshöfe wirken mit bei der Entwicklung urbaner Räume mit attraktiven und verkehrsarmen Innenstädten.

Herzlichen Dank, Herr Weißer.

Zur Person



Martin Weißer

Betriebsleiter
Stadt Bruchsal
Baubetriebshof
Schnabel-Henning-Str. 37
76646 Bruchsal
martin.weisser@bruchsal.de

Martin Weißer ist seit 25 Jahren als Dipl.-Ingenieur im kommunalen Bereich tätig – davon 18 Jahre in leitender Position. Seit 8 Jahren ist er Betriebsleiter in Bruchsal und führt dort aktuell 101 Mitarbeiter. Die Funktion des Vorsitzenden, des Arbeitskreises Baubetriebshöfe im VKU, hat er am 26.11.2020 übernommen.



Yvonne Krause

Referentin Stadtsauberkeit und
Digitalisierung
Abfallwirtschaft und Stadtsauberkeit VKS
Verband kommunaler Unternehmen e. V.
Invalidenstraße 91, 10115 Berlin
krause@vku.de



INFRASTRUKTUR

Erfassung der Straßenzustände

Der Kreis Viersen ist am 17. August 2017 als erster Straßenbaustraßen-träger Deutschlands erfolgreich vom TÜV Hessen nach DIN ISO 55001 für sein Straßenerhaltungsmanagement zertifiziert worden. Zwar gab und gibt es in vielen Verwaltungen sogenannte Pavement-Management-Systeme (PMS) und Strategien, aber der Ansatz des Amtes für digitale Infrastruktur und Verkehrsanlagen, jenes als Asset-Management-System aufzubauen und sich einer DIN-Zertifizierung zu unterziehen, war innovativ.

Der Aufbau (als Weiterentwicklung des vorhandenen Erhaltungskonzeptes) und die Umsetzung erfolgten über einen Zeitraum von rund einem Jahr und wurden parallel auch im zuständigen politischen Fachausschuss vorgestellt. Positiver und gewünschter Nebeneffekt war eine Sensibilisierung der Politik sowohl zum Zustand der Kreisstraßen nebst Radwegen als auch zur zukünftig substanziellen Zustandsverschlechterung mit dem aktuellen Erhaltungsbudget. Angesichts der finanziellen Rahmenbedingungen konnten zwar die Idealwerte gemäß den einschlägigen Formeln zum Finanzbedarf der Straßenerhaltung nicht erreicht werden, aber das Erhaltungsbudget dank eines klaren Votums der Politik gleichwohl fast verdoppelt werden.

Das systematische Erhaltungsmanagement der Kreisstraßen beruht auf folgenden Schritten:

- regelmäßige Ermittlung und Analyse des Straßenzustands
- klare und transparente Standards zur Bewertung
- Strategien und Ziele zur Erhaltung der Straßen und Radwege
- Ermittlung und Priorisierung von Erhaltungsabschnitten
- Bestimmung des Mittelbedarfs
- Planung, Priorisierung und Umsetzung der Erhaltungsmaßnahmen

In Kooperation mit der renommierten Heller Ingenieurgesellschaft aus Darmstadt wurde das Erhaltungsmanagement für Kreisstraßen aufgestellt und seitdem eigenständig weiterentwickelt. Eingesetzt wird eine spezielle Pavement-Management-Fachsoftware der Heller IG. Als Basis dienen die Daten aus der alle vier Jahre stattfindenden Zustandserfassung und -bewertung (ZEB). Hierbei werden die Zustände der Fahrbahnen und Radwege messtechnisch sowie visuell erfasst und bezogen auf verschiedene Parameter, wie Ebenföächigkeit, Rissbildung, Griffbarkeit et cetera, bewertet. Der Zustandswert ergibt sich letztlich aus den Teilwerten Substanz und Gebrauch. Alle Einzelparameter werden in die Software eingelesen. Die Software wertet anschließend die Daten aus, ermittelt innerorts für 20-m-Abschnitte beziehungsweise außerorts für 100-m-Abschnitte den jeweiligen Zustand und bildet unter Berücksichtigung aller Einzelwerte Erhaltungsabschnitte gemäß der Erhaltungsstrategie. Mit Blick auf eine angestrebte wirtschaftliche Methodik zur Straßenerhaltung werden hierbei homogene Erhaltungsabschnitte gebildet, innerhalb derer auch kurze Bereiche mit einem besseren Zustand sein können. Hierdurch wird die unwirtschaftliche Aussparung von kleinen Bereichen vermieden, die im Nachgang kostenintensiv einzeln saniert werden müssten (sogenannte „Flickschusterei“).

Ermittlung der Maßnahmen

Im nächsten Schritt stellt die Software die gebildeten Erhaltungsabschnitte in einer Maßnahmenliste zusammen, deren Reihenfolge zunächst lediglich durch den schlechtesten Zustandswert des Abschnitts bestimmt wird. Zudem wird anhand der Zustandsdaten auch die Art der Erhaltungsmaßnahme vorgeschlagen, zum Beispiel Oberflächenbehandlung bei schlechter Zustandsbewertung ausschließlich wegen Griffbarkeitsmängeln.

Das Fachamt hat zusätzlich weitere Parameter in der Software im Verfahren implementiert, die bei der nachfolgenden Priorisierung der Maßnahmen berücksichtigt werden. So stellt bei den Fahrbahnen das Verkehrsaufkommen auf dem jeweiligen Abschnitt einen wichtigen Faktor dar. Ebenfalls gewichtet werden die Zugehörigkeit zum Lkw-Vorrangroutennetz des Kreises Viersen und die Nutzung durch den ÖPNV. Bei den Radwegen fließen die Aspekte der Nutzung als Schulweg sowie die Ausweisung als Radwanderroute in die Priorisierung ein. Hieraus ergeben sich dann priorisierte Bauprogramme für die erforderlichen Erhaltungsmaßnahmen getrennt für die Fahrbahnen und die Radwege. Im Fachamt wird außerdem die vorgeschlagene Maßnahmenart ingenieurtechnisch überprüft und gegebenenfalls geändert.

Berücksichtigung von Kosten

Da im Programm zusätzlich technische Kenngrößen, wie Breiten und Kostensätze je Quadratmeter für unterschiedliche Bauweisen, hinterlegt wurden, enthalten die Prioritätenlisten zusätzlich die Kosten der jeweiligen Maßnahme unter Angabe der Bauweise.

Unter Zugrundelegung eines definierten Straßenzustands, der als strategisches Erhaltungsziel mindestens erreicht werden soll, ergibt sich das erforderliche Erhaltungsvolumen als Summe der Kosten aller Maßnahmen der Bauprogramme. Analog zu den alle vier Jahre stattfindenden ZEB wird auch das mehrjährige Erhaltungsprogramm alle vier Jahre überprüft beziehungsweise fortgeschrieben.

Das nun konzipierte PMS ermöglicht eine verbesserte Erhaltungsplanung auf wissenschaftlich fundierter Basis unter Anwendung transparenter und anpassbarer Kriterien und bietet die Basis für ein objektives Erhaltungsmanagement nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten. (siehe Abbildung 1)

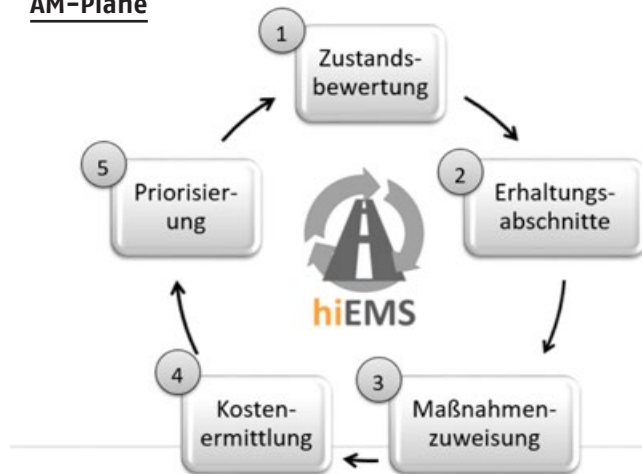
Die Zertifizierung nach DIN

Alle drei Jahre werden die Standards und Vorgaben sowie die Einhaltung der festgelegten Ziele und Abläufe durch einen externen Prüfer überprüft. Der TÜV Hessen bescheinigte dem Kreis Viersen im Sommer 2020 eine erfolgreiche Arbeit und stellte für die kommenden drei Jahre erneut ein Zertifikat nach DIN ISO 55001 aus. Dies beinhaltet auch die bei Zertifizierungen üblichen formalen Vorgaben für Verfahrensabläufe, deren Dokumentation, Risikobewertungen et cetera. An dieser Stelle erfolgt jedoch nur ein vereinfachter Überblick.

Ausblick

Im Rahmen der fortlaufenden Optimierungsüberprüfungen werden zwei Aspekte besonders betrachtet:

AM-Pläne



Pavement-Management-Software der Firma Heller

So gibt es alternativ zur aufwendigen ZEB nun auch Angebote, eine Zustandserfassung der Fahrbahnen mittels App auf einem Smartphone quasi während der normalen Streckenkontrolle vorzunehmen. Die App der Firma vialytics wurde kreisweit auf rund 3 km getestet und die Ergebnisse der App mit den aktuellen ZEB-Ergebnissen verglichen. Die Ergebnisse waren vielversprechend, da nahezu identisch. Allerdings bietet die ZEB deutlich umfangreichere Ergebnisse, sodass nun geprüft wird, welches Verfahren zukünftig genutzt wird.

Außerdem wird ausgearbeitet, wie eine Einbindung beziehungsweise zeitliche Berücksichtigung von sonstigen Maßnahmen innerhalb der Erhaltungsabschnitte, zum Beispiel Kanalsanierungen oder Erneuerung von Versorgungsleitungen Dritter, besser im System berücksichtigt werden kann.

Der Kreis Viersen bewirtschaftet 165 Kilometer Fahrbahnen und 128 Kilometer Radwege. Im Rahmen des nachhaltigen Erhaltungsmanagements umfasst das jährliche externe Erhaltungsprogramm aktuell ein Budget in Höhe von rund 1,3 Millionen Euro €, wobei zusätzlich Erhaltungsmaßnahmen bei Bewilligung von Fördermitteln veranschlagt und realisiert werden können.



Christian Böker

Leiter des Amtes für digitale Infrastruktur
und Verkehrsanlagen
Kreis Viersen
Rathausmarkt 3, 41747 Viersen
christian.boeker@kreis-viersen.de



Lufft-MARWIS-Bus, Foto: Raphael Lehmann

DATENMANAGEMENT

Ein Sensor für sicheren Verkehr

Ein Bus macht den Verkehr in Offenburg sicherer – ohne Zusatzaufwand für den Fahrer. Am Heck sitzt ein brot-dosengroßer Kasten mit ausgeklügelter Technik. Der mobile Straßenwittersensor Lufft MARWIS überwacht während der Fahrt den Fahrbahnzustand und sendet die Daten in Echtzeit an den Winterdienst. Damit ermittelt der Bus, der jeden Tag mehrfach über die Straßen Offenburgs und anliegender Gemeinden rollt, auf jedem Meter die aktuelle Verkehrssicherheit.

Die Bedeutung von Daten für die Sicherheit

Den Winterdienst verbinden die meisten Menschen mit Schneepflügen und Salzstreugeräten. Warum er für diese Aufgaben Sensoren benötigt, erläutert Raphael Lehmann, Geschäftsbereichsleiter Technische Dienste bei den TBO: „Die Daten über den Fahrbahnzustand helfen uns, die Situation auf unseren Straßen schnell zu erfassen und Einsätze zu priorisieren.“

Seit 2018 ist der MARWIS in Offenburg im Einsatz. Mittlerweile elf Sensoren sind an TBO-Fahrzeugen installiert und überwachen den Fahrbahnzustand. Nun ist im Bus der städ-

tischen Verkehrsbetriebe SWEG (Südwestdeutsche Landesverkehrs-AG) das zwölfte Fahrzeug dazugekommen. Eine klassische Win-win-Situation für TBO und SWEG, findet Lehmann: „Die Busse fahren ihre Route ja ohnehin ab. Wenn sie ohne zusätzlichen Aufwand dabei die Situation auf den Straßen kontrollieren, füttern sie damit unsere Datenbasis, wodurch wir schneller und gezielter arbeiten können. Davon profitieren alle Verkehrsteilnehmer – auch die Busse der SWEG.“

Einsatzplanung auf digitaler Einsatzkarte

Die Einsatzplanung basiert auf einer digitalen Stadtkarte, auf der die Messungen der im Einsatz befindlichen Sensoren in Echtzeit erfasst werden. Die von Lufft empfohlene Software dazu ist ViewMondo. Raphael Lehmann fasst die Arbeit mit den mobilen Straßenwittersensoren so zusammen: „Der MARWIS liefert direkt von der Straße die nötigen Daten, auf deren Grundlage wir in ViewMondo ein Ampelsystem eingestellt haben. Springt es in einem Bezirk auf Rot, brechen unsere Mitarbeiter auf zum Volleinsatz.“

Doch was sagt eigentlich die Fahrerin des Busses zu ihrer neuen Aufgabe? Edeltraud Himmelsbach freut sich über die

👉 *Edeltraud Himmelsbach freut sich über die neue Ausstattung ihres Arbeitsgeräts. „Ich finde das sehr gut. Es gibt zwei, drei Stellen in unserem Netz, an denen es im Winter wirklich schnell glatt werden kann. Mit dem Sensor helfen meine Kollegen und ich dem Winterdienst dabei, die Straßen sicherer zu machen.“*

neue Ausstattung ihres Arbeitsgeräts. „Ich finde das sehr gut. Es gibt zwei, drei Stellen in unserem Netz, an denen es im Winter wirklich schnell glatt werden kann. Mit dem Sensor helfen meine Kollegen und ich dem Winterdienst dabei, die Straßen sicherer zu machen.“

Interkommunale Zusammenarbeit für mehr Verkehrssicherheit

Das Pilotprojekt ist für die Herbst- und Wintersaison 2020/21 angesetzt. Für die Zukunft stellt sich Raphael Lehmann vor, weitere Busse und öffentliche Fahrzeuge mit einem MARWIS auszustatten. Zudem schwebt ihm eine interkommunale Zusammenarbeit vor, in deren Rahmen die Daten angrenzenden Gemeinden zur Verfügung gestellt werden könnten. „Gerade Bauhöfe kleinerer Dörfer, die selbst keine Straßenwettersensorik unterhalten, aber Teil des Verkehrsgebietes sind, würden von den gesammelten Daten profitieren“, sagt Lehmann.

Die Evolution des Winterdienstes ist noch lange nicht am Ende.



Raphael Lehmann
Geschäftsbereichsleiter
Technische Dienste
Technische Betriebe Offenburg
Kinzigstraße 3, 77652 Offenburg
raphael.lehmann@tbo-offenburg.de

SIDCON PRESSTATION PRO®

Wenig Stellplatz, viel Abfallaufkommen!



Unsere Unterflurpress- container sind die Lösung:

- mehr Platz im öffentlichen Raum,
- hohe Kapazität in einem Unterflurcontainer pro Fraktion:
6 x mehr Restmüll, 4 x mehr Papier/Pappe/Karton,
10 x mehr Leichtmüll,
- weniger Emission und Immission und
- bei Austausch passt er in jeden Betonschacht.

b.zonnenberg@sidcon.nl
www.sidcon.nl/de



©JuliaNaether / stock.adobe.com

VERKEHRSSYSTEME

Digitale Glättemeldeanlagen für den Winterdienst

Moderne Glättemeldeanlagen sind für den effektiven Winterdienst im Rahmen des Glätteerkennungsdienstes (GED) ein wichtiger und tragender Pfeiler. Darüber hinaus sind sie hilfreich, um unnötige Umweltbelastungen, wie zum Beispiel durch Feinstaubzeugung im Winterdienst, soweit wie möglich zu reduzieren. Die Wetterdaten der Anlagen sind nicht nur bei der Einsatzplanung im Winterdienst erfolgsbringend, sondern können städtischen Fachbereichen mit verschiedensten Messdaten bei Bauarbeiten, Festen und Veranstaltungen ein hilfreiches Tool sein.

Investition in neue und moderne Anlagen

Die Stadt Ludwigsburg hat seit dem Jahr 2000 fünf Glättemeldeanlagen im Einsatz. Allerdings waren die über 20 Jahre alten Anlagen nicht mehr auf dem aktuellen Stand der Technik und hätten in naher Zukunft Modernisierungen und Instandhaltungsarbeiten benötigt. Somit entschied sich der Baubetriebshof der Stadt, die Technischen Dienste Ludwigsburg (TDL), für die Investition in neue und moderne Anlagen.

Das Projekt startete im August 2019 mit der Marktsondierung im Sektor der Glättemeldeanlagen. Unter anderem wurde zu diesem Zweck die Fachmesse „Demopark“ in Eisenach besucht. Der Markt für diese Produkte ist relativ begrenzt,

sodass rasch eine Vorauswahl der Anbieter getroffen werden konnte. Die TDL prüften, welches System am ehesten auf dem Weg zum modernen Winterdienst und somit auch ins Konzept eines „Baubetriebshof 4.0“ passt.

Die Ausschreibung und Finanzierung wurde im März 2020 angegangen. Allerdings konnte diese aufgrund der zur dieser Zeit herrschenden Corona-Lage und der daraus folgenden finanziellen und organisatorischen Schwierigkeiten erst im September 2020 umgesetzt werden.

Die Finanzierung wurde unter Zuhilfenahme des Förderprogramms vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur – „Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme“ – umgesetzt. In diesem Förderprogramm werden Programme zur Digitalisierung, wie zum Beispiel Glättemeldeanlagen durch den Bund, mit 50 Prozent gefördert.

Den Zuschlag für die Ausschreibung erhielt die Firma Boschung Mecatronic GmbH in Heppenheim.

Funktionen der neuen Glättemeldeanlagen

Die neuen Glättemeldeanlagen der Stadt Ludwigsburg messen und melden die Luft- und Fahrbahntemperatur, die re-

lative Luftfeuchtigkeit, den Fahrbahnzustand (inklusive der Salzreste der letzten Streuung) und registrieren die Windgeschwindigkeit, Niederschlagsart und -menge. In Intervallen von zehn Minuten sendet eine Kamera Bilder (optional) vom Straßenzustand. Diese Bilder sind datenschutzkonform und werden nach 48 Stunden wieder gelöscht. Dabei ist es für die TDL wichtig, dass die Nutzer Daten und Kamerabilder der Anlagen über Browser und App per Smartphone oder Tablet abfragen können, um damit den Winterdienst ausrufen zu können.

Eine wesentliche Funktion ist zudem, dass das Boschung-System die Messwerte der Glättemeldeanlagen zehn Jahre lang im Archiv hält. Somit kann bei Rückfragen, zum Beispiel zu Unfällen, auf historische Daten zurückgegriffen und eine Rechtssicherheit vor Gericht gewährleistet werden.

Darüber hinaus können über die Boschung-Software weitere Glättemeldeanlagen mit Schaubildern, Grafiken, Wetterdaten et cetera im näheren Umfeld angezeigt werden. So stehen in der Nähe Ludwigsburgs in Zuffenhausen, Möglingen, Bönningheim und Markgröningen weitere Anlagen, die ein umfassendes Wetterbild der Region liefern.

Die Software ist zudem so ausgelegt, dass man sie um verschiedene Funktionen erweitern kann. Es kann unter anderem ein digitaler Streunachweis für Streufahrzeuge und Handräumgruppen erzeugt werden, der den rechtlichen Anforderungen zur Winterdienstdokumentation genügt. Perspektivisch ist es möglich, weitere Fahrzeuge, Glättemeldeanlagen, Thermomaten und Taumittelsprühanlagen miteinander zu vernetzen, um ein noch genaueres Bild zu Straßen- und Wettersituationen zu erhalten.

Kooperation mit dem DWD

Im Rahmen des Betriebes findet ein Datenaustausch mit dem Deutschen Wetterdienst (DWD) statt. Die TDL greifen kostenlos auf die Wetterdaten des DWD über die Warnwetter-App sowie das SWIS (Straßenzustands- und Wetterinformationssystem) zur Informationsgewinnung für den Winterdienst zu. Im Gegenzug kann der DWD mit den von den TDL übermittelten Wetterdaten der Glättemeldeanlagen arbeiten. Weitere Kommunen, die einen Account beim DWD haben, können diese Daten im SWIS einsehen und Rückschlüsse auf das Wetter und die Straßenverhältnisse ziehen.

Die TDL konnten bei der Modernisierung auf die bestehende Infrastruktur, die vorhandenen Fundamente, Masten sowie die bereits gelegten Stromanschlüsse zurückgreifen und hierdurch einiges an Kosten einsparen. Die Anlagen sind seit Mitte November 2020 im Probetrieb und geben der täglichen Einsatzplanung im Winterdienst jetzt schon eine



Glättemeldeanlagen, Quelle (beide Bilder): TDL

noch höhere Qualität. Der Glätteerkennungsdienst kann durch die verschiedenen Möglichkeiten schneller auf Situationen reagieren und z. B. die Notwendigkeit eines geteilten Dienstes oder andere Vorkommnisse rascher erkennen und lösen. Die TDL erwarten weitere Erkenntnisse, Einsparungen oder Einsatzerleichterung noch nach der ersten Winterdienstsaison.



Stefan Spielmann

Winterdienstleiter
Technische Dienste Ludwigsburg
Gänsfußallee 21
71636 Ludwigsburg
s.spielmann@ludwigsburg.de



In der Baumpflege hat der Arbeitsaufwand deutlich zugenommen.
Absturz eines Ahornbaumes 2020, Quelle: Stadt Rastatt

KLIMAWANDEL

Baubetriebshöfe müssen noch flexibler sein

Bäume und Grünflächen in den Städten und Gemeinden sind wichtig für die Lebensqualität der Menschen. Sie spenden Schatten, verbessern das örtliche Klima und wirken sich durch ihre Ästhetik günstig auf den Erholungs- und Freizeitwert des Ortes aus. Sie filtern Staub und mindern Lärm. Sie sind wichtig für das Wohlbefinden der Menschen.

Anhaltende Trockenheit und Hitze, verbunden mit starken Winden das dritte Jahr in Folge, machen unserem städtischen Grün und den Wäldern zu schaffen. Vor allem in der Mitte Deutschlands herrschte von April bis in den September hinein sehr große Trockenheit. Auch der vergangene Herbst war im Vergleich zu früheren Herbstern zu warm und zu trocken (der viertwärmste Herbst seit den Wetteraufzeichnungen im Jahr 1881). Das ist für die Landwirtschaft, öffentliche Grünflächen der Kommunen und die Wälder eine große Belastung.

Wie wirkt sich dieser Klimatrend auf die Arbeit der kommunalen Baubetriebshöfe aus?

Im Sommer 2020 wurden die Mitglieder der Arbeitsgruppe der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter kommunaler Baubetriebshöfe im Städtetag Baden-Württemberg zu den Auswirkungen des Klimawandels auf ihre Arbeit befragt. Ihre Erfahrungen und Einschätzungen sind in die nachfolgenden Ausführungen eingeflossen.

Kommunales Grün – Lebensquell der Städte und Gemeinden

Bodenrisse im Wald, entlang städtischer Parks oder auf Ackerflächen. Die Trockenheit macht zunehmend der Natur zu schaffen. Die Brandgefahr ist deutlich erhöht.

Die Wüchsigkeit von Rasenpflanzen ist aufgrund von Hitze und Trockenheit reduziert. Mäharbeiten werden weniger häufig durchgeführt. Dafür dauert die Wuchssaison insgesamt länger. Es muss länger, bis deutlich in den November hinein und schon früh im Jahr, gepflegt und gemäht werden. Echtsportrasenflächen und Präsentationsrasenflächen müssen intensiver gewässert werden. Dies gilt in gleichem Maße für repräsentative Wechselblumenflächen (Frühjahrs-, Sommer- sowie Herbst-, Winterblumen), Kübel- und Ampelpflanzungen in den Kommunen.

Der Pflegeaufwand für Zier- und Wallhecken zeichnet sich durch einen Mehraufwand beim Wässern und, dort wo nicht gewässert wird, durch mehr Rückschnittarbeiten zur Beseitigung von Trockenschäden sowie Nachpflanzungsarbeiten und Anwuchspflege aus.

Der Wildkrautdruck hat zugenommen, insbesondere dort, wo gewässert wird. Zusätzlich bereitet hier der Verzicht auf Herbizideinsatz mehr Arbeit in der Wildkrautbeseitigung.

Anhaltende Trockenheit und Hitze, verbunden mit starken Winden das dritte Jahr in Folge, macht unserem städtischen Grün und den Wäldern zu schaffen.

In der Baumpflege hat der Arbeitsaufwand deutlich zugenommen. Gesunde Bäume werfen ganze Äste ab, um Wasser zu sparen. Es kann sogar passieren, dass äußerlich gesunde Bäume ohne jede Vorwarnung auseinanderbrechen. Der Aufenthalt unter Bäumen kann zur Gefahr werden.

Viele Stadtbäume befinden sich in einer lebensbedrohlichen Situation, aufgrund von Hitze und Wassermangel. Um dem entgegenzuwirken, sind kommunale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wochenlang im Dauereinsatz, mancherorts auch mit Unterstützung der Feuerwehr. Tag für Tag werden Grünflächen und Bäume mit Wasser versorgt. Vielerorts helfen auch die Bürgerinnen und Bürger mit. Und dennoch sind die vereinten Anstrengungen meist nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein.



Linden mit Stammschutzfarbe 2020, Quelle: Stadt Rastatt

Durch die hitze- und dürrebedingte Schwächung der Bäume und Pflanzen in unseren Grünanlagen und Wäldern haben Schadorganismen ein leichteres Spiel. Trockenere Sommer



Fullservice aus einer Hand!

- Unterflur- und Halbunterflurssysteme für die berührungsarme Sammlung aller Fraktionen. Standard oder auch individuelle Ausführungen nach Anforderungen und Design.
- Smarte Sammlung und Verwaltung mit praxis orientierter Hard- und Software für die Entsorgungsbranche.
- Hygiene, Akzeptanz, Nachhaltigkeit und Betriebssicherheit durch Reinigung der Behälter und Schächte, Wartung, Reparatur und TÜV-Zertifizierung.

Das rundum Sorglospaket für die Sammlung in Smart Cities!

Hotline: +31 6 10 99 06 97
han.veenhof@wastevision.com
wastevision.com





Auch der Pflegeaufwand hat sich deutlich erhöht, Quelle: Stadt Rastatt

und mildere Winter ermöglichen bisher fremden Schadorganismen Einwanderung, Überleben und Fortpflanzung in unseren Gefilden. Diesen Schadorganismen stehen keine natürlichen Fressfeinde gegenüber, das heißt, sie können sich ungehemmt vermehren und unseren Pflanzen großen Schaden zufügen.

Baubetriebshöfe haben Mehrausgaben für die Beschaffung von Beregnungs- und Wässerungsmaterial, wie zum Beispiel Wasserfässer und Wassersäcke für Bäume, mehr Zeitaufwand in der Grünunterhaltung zur Abwehr schlimmster Dürreschäden.

Sonnenschutz für Straßenbäume

Mehraufwand wird an „gestandenen“ Bäumen geleistet. Große Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht, vor allem im Spätwinter und im Frühjahr, wenn die Sonneneinstrahlung wieder zunimmt, können die Bäume schädigen. Der Wechsel von Nachtfrost auf starke Sonneneinstrahlung tagsüber kann zu einem Aufplatzen der Rinde führen, insbesondere bei Bäumen mit dunkler Rinde. Um dem entgegenzuwirken, werden Baumstämme mit weißem Schutzanstrich versehen.

Arbeitsbelastung durch Sonderereignisse

Auf der einen Seite nehmen Hitze und Dürre zu und bereiten Mehraufwand. Auf der anderen Seite nehmen aber auch Stürme, Starkregenereignisse mit Überschwemmungen und echten Hochwässern zu. Gerade in der Schadensabwehr sowie der Schadensbeseitigung nach solchen Wetterereignissen sind die Leistungen kommunaler Baubetriebshöfe gefragt. Dieser Aufwand hat deutlich zugenommen.

Winterdienst

Die allgemeine Erwärmung hat bereits dazu geführt, dass die Winter vielerorts schneeärmer geworden sind.

Im Winterdienst muss mancherorts schon spürbar weniger Aufwand betrieben werden. Weniger Räum- und Streudienst, weniger Einsatz von Streusalz und Sole machen sich bemerkbar.

Baubetriebshöfe immer stärker gefragt

Zur Abwehr von Klimafolgen muss mehr Planungsaufwand getrieben werden, zum Beispiel für das Erstellen von Bewässerungsplänen. Der monetäre Aufwand steigt, etwa für die Beschaffung von Bewässerungsequipment. Die kommunalen Baubetriebshöfe müssen noch flexibler sein, als sie es ohnehin sind, um auf überraschend und schnell hereinbrechende Wetterereignisse beziehungsweise deren Folgen in den Kommunen reagieren zu können, zulasten anderer eingeplanter Arbeiten.

Durch die starke Zunahme von Dürreschäden an Waldbäumen müssen dort planmäßige Durchforstungen zurückgestellt werden. Neupflanzungen auf Schadflächen haben große Schwierigkeiten, anzuwachsen. Immer häufiger sind mehrfache Nachpflanzungen notwendig, um eine gleichmäßige Bestockung zu erreichen. Der Fokus der Waldwirtschaft rückt immer mehr in die Richtung der bloßen Erhaltung des Waldes, während die laut Waldgesetz geforderte „nachhaltig“ höchstmögliche Lieferung wertvollen Holzes“ zunehmend in den Hintergrund treten muss.

Insgesamt sind die kommunalen Baubetriebshöfe immer stärker gefragt, vor allem durch zunehmende Ad-hoc-Einsätze. Personal wird für die zusätzlichen oder umfänglicheren Aufgaben meist nicht nachgeführt. Dazu kommt, dass die Bürgerinnen und Bürger oft sensibler sind und eine schnellere Bearbeitung ihrer Anliegen erwarten. Heute werden Ansprüche geltend gemacht, die vor einigen Jahren noch gar nicht diskutiert wurden.

Um den stetig zunehmenden Anforderungen der Klimaveränderungen gewachsen zu sein, müssen die Auswirkungen auf unsere Arbeit, die Mehraufwendungen, die betrieben werden, abgefragt und dokumentiert werden. So lässt sich herleiten und belegen, wo künftig Prioritäten zu setzen und Ressourcen nachzusteuern sind.



Brigitte Majer

Fachbereich Technische Betriebe
Fachbereichsleitung
Stadt Rastatt
Marktplatz 1, 76437 Rastatt
brigitte.majer@rastatt.de

CORONA-PANDEMIE

Baubetriebshöfe sind systemrelevant!



Spuck- und Trennwand, ©Jürgen Fälchle / stock.adobe.com



Spender, Quelle: Stadt Ravensburg, Betriebshof

Es gibt derzeit circa 11.000 Kommunen in Deutschland. Den Angaben der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherungen zufolge arbeiten grob geschätzt 60.000 Menschen in den 5.600 Bau- und Betriebshöfen der Kommunen. Damit sind in etwa 15 Prozent aller Beschäftigten der Gemeinden in einem Bau- oder Betriebshof tätig.

Sind die Beschäftigten auf den Bau- und Betriebshöfen systemrelevant?

Der Begriff der systemrelevanten Berufe ist seit dem ersten Lockdown zu Beginn des Jahres in aller Munde. Wenn in diesen Tagen von systemrelevanten Berufen die Rede ist, wird vor allem von medizinischen Fachkräften, Pflege- und Betreuungspersonal sowie von der Polizei oder Mitarbeitern im Einzelhandel gesprochen. Ohne jeden Zweifel leisten diese Menschen – gerade in diesen Zeiten – Großartiges. Zu den systemrelevanten Berufen zählen dennoch weitaus mehr Berufsgruppen.

Als systemrelevant werden die Berufsgruppen bezeichnet, die für ein funktionierendes Gemeinwesen unentbehrlich sind. Auf Bundesebene werden diese als Basisdienste oder „Kritische Infrastrukturen“ (KRITIS) bezeichnet. „Kritische Infrastrukturen sind Organisationen und Einrichtungen mit wichtiger Bedeutung für das staatliche Gemeinwesen, bei deren Ausfall oder Beeinträchtigung nachhaltig wirkende Versorgungsengpässe, erhebliche Störungen der öffentli-

chen Sicherheit oder andere dramatische Folgen eintreten würden.“

Das Bundesministerium des Inneren unterteilt die Kritischen Infrastrukturen in Sektoren mit entsprechenden Branchen:

Technische Basisinfrastrukturen	Sozioökonomische Dienstleistungsinfrastrukturen
Energieversorgung	Gesundheitswesen, Ernährung
Informations- und Kommunikationstechnologie	Notfall- und Rettungswesen, Katastrophenschutz
Transport und Verkehr	Parlament, Regierung, öffentliche Verwaltung, Justizeinrichtungen
(Trink-)Wasserversorgung und Abwasserentsorgung	Finanz- und Versicherungswesen
	Medien und Kulturgüter

In dieser Einteilung werden allerdings keine konkreten Tätigkeiten oder Berufsgruppen benannt. Jedes Bundesland stuft die Berufsgruppen dazu individuell ein.

Erst im realen Krisenfall – wie in der Corona-Pandemie – stellt sich heraus, was tatsächlich systemrelevant ist. Abhängig von den Umständen, die sich ereignen, können ganz verschiedene Berufsgruppen relevant werden, damit unser Gemeinwesen weiter funktioniert.

Die aktuelle Corona-Pandemie hat deutlich aufgezeigt, dass gerade die Berufsgruppen unersetzlich sind, die still und leise im Hintergrund als Dienstleister ihre Arbeit tun. Das sind im kommunalen Bereich insbesondere die Bau- und Betriebshöfe mit ihrem breiten Leistungsspektrum. Praktisch kein Bereich des öffentlichen Lebens kommt ohne die Zusammenarbeit unserer Bau- und Betriebshöfe aus.

Was tragen die Bau- und Betriebshöfe dazu bei, dass der Alltag weiter funktioniert?

Schon in normalen Zeiten geht ohne einen leistungsfähigen Bau- und Betriebshof wenig bis gar nichts. Wir kümmern uns mit der Stadtreinigung und der Abfallentsorgung um ein gepflegtes Stadtbild, erhalten die Straßen in einem verkehrssicheren Zustand, pflegen Grünflächen, Sport- und Spielplätze, erledigen eine Vielzahl von Instandsetzungsarbeiten an und in öffentlichen Gebäuden und halten kommunale Fahrzeuge und Geräte einsatzbereit.

In der Corona-Pandemie sind die Bau- und Betriebshöfe unentbehrlich

Die Schließung der Gastronomie hat dazu geführt, dass die „To-Go“-Abfälle im öffentlichen Raum einen bisher nicht dagewesenen Umfang erreicht haben. Zusammen mit dem zusätzlichen widerrechtlich abgestellten Wildmüll mussten die Mitarbeiter der Stadtreinigung Berge von Abfällen aufkehren, einsammeln und entsorgen. Die warmen Sommer Tage mit dem zusätzlichen Abfallaufkommen haben darüber hinaus Ratten und sonstige Schädlinge auf den Plan gerufen, um die sich dann auch unsere Bau- und Betriebshöfe gekümmert haben.

In vielen Bereichen der öffentlichen Verwaltung ist kein Homeoffice möglich. Wer möchte schon über eine Videokonferenz heiraten, wie sollen Obdachlose betreut oder Sozialleistungen an Menschen ausbezahlt werden, die keinen Internetzugang haben? Um die Arbeit der Verwaltung zu ermöglichen, haben unsere Bau- und Betriebshöfe in sehr kurzer Zeit Empfangsbereiche umgebaut, Spuck- und Trennwände eingebaut, Desinfektionsspender bereitgestellt oder gleich selbst gebaut, wenn am Markt keine mehr zu bekommen waren.

Um den Ortspolizeibehörden ihre Arbeit zu ermöglichen, wurde eine Vielzahl von Beschilderungen notwendig. So wurden zum Beispiel Spiel-, und Sportanlagen geschlossen und später mit Beschränkungen wieder geöffnet. Aktuell werden Impfzentren aufgebaut. Um bei den Impfzentren einen möglichst reibungslosen Ablauf zu gewährleisten und die Besucherströme zu lenken, beschildern wir Parkplätze,

bauen Absperrungen und Wegweiser auf und unterhalten diese selbstverständlich auch während der ganzen Zeit.

Wie kommen die Bau- und Betriebshöfe selbst mit der Corona-Pandemie zurecht?

Unsere Bau- und Betriebshöfe hatten zu keiner Zeit einen Lockdown. Die Corona-Pandemie verlangt uns – neben den für uns alltäglichen Arbeiten – ein erhebliches Maß an zusätzlichen Leistungen ab. Vieles kam nach einem Beschluss des Ministerpräsidentenrates im wahrsten Sinne des Wortes über Nacht auf uns zu und hat uns viel Improvisationsgeschick und Organisationstalent abverlangt.

In der Regel müssen die Arbeiten in unseren Bau- und Betriebshöfen von Teams gemeinsam erledigt werden und dies alles auch noch auf stetig wechselnden Einsatzstellen. Es ist entsprechend schwierig, dabei vernünftige Sicherheitsabstände und -standards einzuhalten. Es ist noch möglich, dass die Teams mit Masken gemeinsam auf eine Einsatzstelle fahren. Wenn zur Vesper-/Mittagspause allerdings nur ein Fahrzeug für mehrere Mitarbeiter zur Verfügung steht, lassen sich diese Schutzmaßnahmen kaum noch vernünftig umsetzen. Bei schönem Wetter können die Mitarbeiter noch auf eine Parkbank ausweichen, bei schlechtem Wetter bleiben nur zeitversetzte Pausen. In vielen Fällen lässt das der Arbeitsablauf wiederum nicht zu, und so müssen auch beim Schutz unserer Mitarbeiter fast täglich neue Lösungen gefunden werden.

Was wünschen wir uns?

Unsere Bau- und Betriebshöfe unterstützen mit viel Engagement und Fachwissen die Fachämter in der Verwaltung. Still und leise leisten wir unsere Arbeit und tragen damit erheblich zum Erfolg bei. Unsere Arbeit wird in der Regel nur dann bemerkt, wenn sie nicht gemacht wird. Wir wünschen uns deshalb, dass unsere tägliche, gute Arbeit mehr in das Blickfeld rückt und wir als das honoriert werden, was wir sind: ein wichtiger Bestandteil der Verwaltung, ohne deren Arbeit das öffentliche Leben, so wie wir es kennen, nicht mehr reibungslos funktionieren würde.



Siegfried Veit

Betriebsleiter
Stadt Ravensburg, Betriebshof
Goethestraße 28
88214 Ravensburg
siegfried.veit@ravensburg.de

PERSONALENTWICKLUNG

Schlüssel zum Erfolg

In Owschlag, einer aufstrebenden Gemeinde in Schleswig-Holstein mit 40 km² Gemeindefläche und knapp 3.800 Einwohnern, arbeitet man seit ein paar Jahren an der Zukunftsstrategie der Gemeinde. Dies geschieht in enger Abstimmung mit dem Bürgermeister, dem Bauhofleiter und der Gemeindevertretung. Dörfliche, wohnbauliche, touristische und naturnahe Entwicklung sind nur einige der Handlungsfelder, die dabei bisher aufgegriffen wurden. Als weiteren Schwerpunkt sieht die Gemeinde die Personalentwicklung, da sie hier mit 77 Beschäftigten stets am Ball bleiben muss, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Seit 2012 ist Dennis Börgmann Bauhofleiter im beschaulichen Owschlag. Damals noch als reiner Bauhofbetrieb mit sieben Mitarbeitern, größtenteils ungelernt, hat sich der Bauhof heute zu einem Betrieb mit zehn Fachkräften der unterschiedlichsten Berufszweige fortentwickelt. Über die Jahre sind immer mehr Aufgabenfelder an den Bauhof herangetragen worden. So ist der Bauhof heute beispielsweise mit 23 Reinigungskräften auch für die Unterhalts- und Grundreinigung der gemeindlichen Liegenschaften zuständig.

Wegen des Schwerpunktes der Personalentwicklung auf Bauhöfen entschied man sich, Gespräche mit der DEULA Schleswig-Holstein GmbH aufzunehmen. Die DEULA ist eine moderne Bildungseinrichtung und bietet ein breites bedarfs- und praxisorientiertes Lehrangebot.

Bei dem Gespräch wurde schnell klar, dass es im Bereich der fachspezifischen Ausbildung, als Grundlage für die Deckung des Fachkräftemangels, eine große Lücke zu schließen gibt. Pünktlich zu den Haushaltsberatungen im Oktober 2018 kam die Vorankündigung des Vorbereitungslehrgangs zum Meister kommunaler Bauhof für das Jahr 2019.

Inhalte des Lehrgangs

Im Frühjahr 2019 begann Dennis Börgmann bei der DEULA mit Sitz in Rendsburg den Meistervorbereitungslehrgang für zukünftige Meister kommunaler Bauhöfe. Da zeitgleich der Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein einen Bedarf an Straßenwärtermeistern angemeldet hatte, wurde der Meisterkurs zweigleisig durchgeführt.

Im ersten Anlauf nahmen 13 Meisteranwärter an dem Vorbereitungskurs teil. Hiervon wurden sieben Teilnehmer auf den Meister für kommunale Bauhöfe und sechs Teilnehmer auf die Prüfung zum Straßenwärtermeister vorbereitet.

Wie jeder Meisterbrief gliederte auch dieser sich in vier Teile auf:

- Teil I: Fachpraxis
- Teil II: Fachtheorie
- Teil III: Betriebswirtschaftliche, kaufmännische und rechtliche Kenntnisse
- Teil IV: Berufs- und arbeitspädagogische Kenntnisse

Die Inhalte des Vorbereitungskurses waren in mehrere Schwerpunktthemen untergliedert: Im fachpraktischen Teil (Teil I) lag einer der Schwerpunkte auf der 20-seitigen Meis-



DEPONIEForum

Die Universität Stuttgart und das Forschungs- und Entwicklungsinstitut für Industrie- und Siedlungswasserwirtschaft sowie Abfallwirtschaft e.V. (FEI) laden zum Deponieforum 2021 ein.

18.03.2021 - Stuttgart

Das Deponieforum 2021 findet online via Live-Stream statt
www.deponieforum.de

Deponieforum 2021

DEPONIE IM WANDEL

Handlungshilfen für neue Deponieverordnung, Bedeutung der Mantelverordnung für Planung und Umsetzung, Deponiebau und Klimaschutz, Digitalisierung, Nachnutzung von Deponieflächen, Umgang mit freigemessenen Abfällen, Deponieerweiterung, Innovative Deponietechnik


Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMA UND ENERGIEWIRTSCHAFT


Universität Stuttgart


FEI e.V.


LJ:W


iswa



© Lothar Drechsel / stock.adobe.com

terarbeit, diese orientierte sich an einer Aufgabenstellung aus der beruflichen Praxis. Ein zu absolvierendes dreiwöchiges Fachpraktikum auf einem Bauhof sollte hier ebenso einfließen.

Im fachtheoretischen Teil (Teil II) erwartete die Prüflinge vielfältiger Lernstoff:

- Technisches Zeichnen, Technische Mathematik, Baustoffkunde, Mechanik
- Straßenbautechnik und Ingenieurbau
- Straßenunter- und Straßenerhaltung inklusive Beweis- und Dokumentationspflichten
- rechtliche Grundlagen, Verkehrszeichen und -einrichtungen
- Umweltschutz, Ver- und Entsorgungssysteme
- Grünflächenmanagement, Naturschutz und Landschaftspflege
- Vergabewesen, UVgO, VOB, Haushaltsgrundsätze, Überwachung
- Arbeitsschutzmanagement, Gefahrstoffumgang und -lagerung
- Bauhofbetriebsorganisation
- Bauhof-Organisation inklusive Jahreskalender sowie Organisation von Spontan- und Sonderereignissen
- Straßenreinigung, Winterdienst, Verkehrssicherung und Ölsaubereitigung

Für den vollständigen Meister mussten außerdem noch die Teile III (Betriebswirtschaftliche, kaufmännische und rechtlichen Kenntnisse) und IV (Berufs- und arbeitspädagogischer Teil [Ausbildereignung]) absolviert werden.

Die schriftlichen Prüfungen des Meisterkurses fanden Ende Oktober 2019 statt. Anfang Februar 2020 wurde dann die theoretische Prüfung sowie die Präsentation der Meisterarbeit mit anschließender Verteidigung und dem Fachgespräch absolviert. Aufgrund der ab März 2020 vorherrschenden Corona-Pandemie konnte leider keine offizielle Meisterfreisprechung durchgeführt werden.

Das sogenannte Aufstiegs-BAföG, oftmals als „Meister-BAföG“ bezeichnet, wurde von einigen Bauhofmeistern in Anspruch genommen. Hier wurde den Teilnehmern, die den Vorbereitungskurs aus eigenen Rücklagen finanziert haben, ein nicht unerheblicher Teil (75 Prozent) erstattet, und für die Restsumme wurde ein zinsgünstiges Darlehen vergeben.

Fazit

Man kann nur sagen, dass eine fundierte Grundlagenfortbildung im Bereich Bauhofwesen bisher gefehlt hat. Nicht zu verachten, ist auch der große und nicht zu unterschätzende Bereich Personalführung. Wer in der heutigen Zeit nicht die nötige Empathie für seine Mitarbeiter entwickeln kann, sollte sich auf jeden Fall dahin gehend fortbilden lassen. Denn auch das Betriebsklima ist ein nicht zu unterschätzender Erfolgsfaktor.

Die Meisterfortbildung hat sich für uns als kleinen kommunalen Regiebetrieb in jedem Fall gelohnt. Wir sind uns sicher, dass wir über die zukünftige Eigenausbildung die Qualität der Arbeitsergebnisse deutlich steigern und die Auszubildenden in den drei Jahren der Ausbildung ideal an den Betrieb anbinden können. Als krönenden Abschluss warten wir händeringend auf den Lehrberuf des „Bauhofgesellen“, der aus der Sicht vieler Bauhofleiter in Schleswig-Holstein allerdings nur als Arbeitsname so heißen sollte. Um die heutige Jugend für diesen Beruf zu begeistern, bedarf es eines ansprechenderen Namens, der gern als „Fachkraft für Kommunalservice“ bezeichnet werden darf.



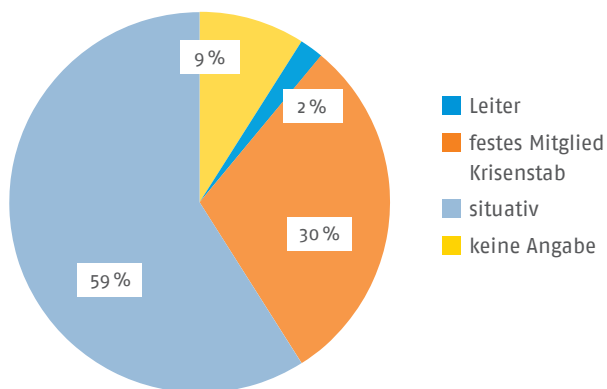
Dennis Börgmann

Leiter Bauhof
Gemeinde Owschlag
Kampkoppel 8a
24811 Owschlag
boergmann.bauhof@owschlag.de

NEUE INFOSCHRIFT

Betriebsdaten auf Baubetriebshöfen werden 2021 neu aufgelegt

Abb. 1 Wie waren Sie als Baubetriebshofleiter in den Corona-Krisenstab eingebunden?



N = 103

Die sehr beliebte VKU-Informationsschrift 94 „Baubetriebshöfe 2018“ wird Mitte 2021 in einer aktualisierten Auflage erscheinen. Neben den bekannten Themen

- Personal am Bauhof
- Fuhrpark des Bauhofs

werden wieder Kennzahlen für die Tätigkeitsbereiche Grünflächenwesen, Friedhöfe und Straßenunterhaltung vorgestellt. Die Aufgabenbereiche Straßenreinigung und Winterdienst erhalten nun in eigenen Kapiteln mehr Raum.

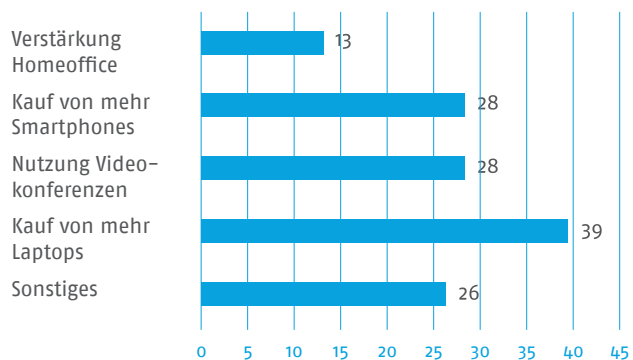
Aus aktuellem Anlass wurden die Themenblöcke

- Auswirkungen der Corona-Krise und
- Digitalisierung

zusätzlich mit in die Betriebsdatenabfrage aufgenommen.

Wie bei der Betriebsdatenabfrage 2018 erfolgt die Auswertung wieder durch die INFA GmbH (Ahlen). Nach einer coronabedingten verlängerten Rückgabefrist wird bei INFA nun über den Winter mit Hochdruck an den Auswertungen und Texten gearbeitet. Anschließend sind Layouter und Druckerei gefordert, damit im Sommer alle teilnehmenden Baubetriebshöfe ihr kostenloses Exemplar per Post vom VKU als Dankeschön erhalten. Das Feedback vieler Baubetriebshofleiter hat uns gezeigt, dass man auch in Zeiten der Digitalisierung immer noch gerne die „analoge“ Informationsschrift zur Hand nimmt, um die eine oder andere Kennzahl schnell mal nachzuschauen.

Abb. 2 Hat Corona die Digitalisierung an Ihrem Baubetriebshof beschleunigt?



Angaben in Prozent der antwortenden BBH (N = 69) / Mehrfachnennungen möglich

Erste Ergebnisse

Als kleinen Vorgeschmack haben wir schon einmal zwei aktuelle Fragen im Dezember 2020 ausgewertet und für diesen Artikel bereitgestellt.

Es zeigt sich zum einen, dass die Baubetriebshofleiter intensiv in die Arbeit der Corona-Krisenstäbe eingebunden sind. (Abb. 1) Die Wichtigkeit der „system-relevanten“ Aufgaben eines Baubetriebshofes sind in 2020 sehr klar zum Vorschein getreten.

Corona hat aber auch die Digitalisierung an den Baubetriebshöfen vorangebracht, im ersten Schritt im Wesentlichen im Bereich der Hardware. (Abb. 2)

Was sich alles an interessanten Antworten hinter „Sonstiges“ verbirgt, steht ab Sommer 2021 in der neuen VKU-Information „Baubetriebshöfe 2020“. Lassen Sie sich überraschen!



Dr. Jakob Breer

Sachgebietsleiter
INFA – Institut für Abfall, Abwasser
und Infrastruktur-Management GmbH
Beckumer Straße 36, D-59229 Ahlen
breer@infa.de

Abfallberater/-innen stellen sich vor



Infostand der Initiative „BochumBecher“ mit dem USB Bochum
Quelle: Verbraucherzentrale NRW in Bochum

ABFALLBERATUNG

Ein Job mit vielen Facetten

„A bwechslungsreich“ – mit diesem Wort beschreiben die beiden Umweltberaterinnen der Verbraucherzentrale NRW in Bochum Diane Bruners und Manuela Weber unabhängig voneinander ihre Tätigkeit. Anhand ihres Arbeitsalltags werden das gesamte Spektrum der Umweltberatung und die Vielseitigkeit ihres Berufs deutlich: Sie beantworten täglich Verbraucheranfragen, die ihnen per Mail, Telefon oder auch in einem persönlichen Gespräch gestellt werden. Die Bandbreite reicht dabei von allgemeinen Fragen zu Abfallvermeidung und Pfand über solche zu Trinkwasseranalysen und Schimmel in Innenräumen bis hin zu aktuellen Themen wie „richtiges Lüften in Corona-Zeiten“ und die Wirksamkeit von Luftreinigungsgeräten. „Jede Anfrage ist anders, und daher muss meist ein individueller Lösungsweg gesucht werden“, erzählt Manuela Weber. „Gerade das macht die Arbeit immer wieder spannend.“

Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf dem Thema „Bildung“. Eine Besonderheit ist dabei die langjährige und gute Kooperation mit dem lokalen Entsorger, der USB Bochum GmbH: Im Zuge des gemeinsamen örtlichen Bildungsprogramms geht die Umweltberatung in Kindergärten und Schulen, um mit Kindern und Jugendlichen Themen wie „Abfall sortieren“ oder „Papier schöpfen“ zu erarbeiten.

Zusätzlich bietet sie regelmäßig Vorträge und Workshops rund um das Thema „Nachhaltiger Konsum“ für die Volkshochschule und Familienbildungsstätte, Seniorenbüros und unterschiedliche örtliche Initiativen an.

Die beiden Kolleginnen sind lokal sehr gut vernetzt, wodurch sich immer wieder interessante Projekte und Kooperationen ergeben, etwa eine langjährige Kooperation mit dem Umwelt- und Grünflächenamt im Rahmen des Ferienprogramms „Umweltspürnasen-Pass“ für Kinder und Jugendliche. Hier bieten sie jeweils einen Workshop zum Thema „Nachhaltigkeit“ an. Darüber hinaus ist die Umweltberatung Bochum Mitglied in der Steuerungsgruppe „Fairtrade Town Bochum“, ebenso im Ernährungsrat und weiteren lokalen Nachhaltigkeitsinitiativen.

Weitere Highlights der Arbeit vor Ort sind Aktionen und Infostände, zum Beispiel unter dem Motto „Mein Lieblingswasser nachhaltig ohne Plastikflasche“. Diese Aktion fand im Juni coronakonform draußen statt: Passantinnen und Passanten konnten sich kontaktlos Rezept-Postkarten für aromatisiertes Wasser von einer Leine „pflücken“. Außerdem wurden Gemüsesäckchen mit Informationsmaterial zum Thema „Leitungswasser“ und Bio-Zitronen verteilt.

Umweltberaterin – ein Job mit vielen Facetten

Die Mischung aus Arbeit im Büro und dem direkten Austausch mit Verbraucherinnen und Verbrauchern schätzt die studierte Umweltingenieurin Diane Bruners sehr. „Leider ist der persönliche Kontakt zu Menschen, besonders Kindern und älteren Leuten, durch Corona aktuell ziemlich eingeschränkt, umso mehr freue ich mich über jede kleine Aktion, die wir coronakonform durchführen können.“ Zur Umwelt-

beratung kam sie über persönliche Kontakte: Im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit als Sprecherin einer Agenda-gruppe für Umwelt- und Naturschutz lernte sie vor vielen Jahren durch eine Umweltberaterin die Verbraucherzentrale NRW und die Umweltberatung kennen. Nach unterschiedlichen Stationen in verschiedenen Beratungsstellen NRW-weit hat sie sich im Frühjahr 2019 auf die ausgeschriebene Stelle als Umweltberaterin in Bochum beworben – mit Erfolg.

Ihre Kollegin Manuela Weber schätzt ebenfalls die Mischung aus Bürotätigkeit und der Kommunikation mit Menschen. „Ich finde es schön, mit Verbraucherinnen und Verbrauchern verschiedener Altersstufen und Hintergründe zu tun zu haben und ihnen Denkanstöße und Tipps für ein nachhaltigeres Leben geben zu können. Denn die meisten Verbraucherinnen und Verbraucher möchten nachhaltiger leben, wissen aber nicht genau, wie sie das im Alltag konkret umsetzen können.“

Auch sie sieht Corona als eine Herausforderung, die viel Kreativität und Planung erfordert, aber auch neue Ideen hervorbringt und die Möglichkeit, andere Formen der Verbraucheransprache zu testen.

Ihren Weg zur Umweltberatung fand sie über verschiedene Tätigkeiten: Schon während ihres Studiums der Entsorgungstechnik absolvierte sie ein Praxissemester als Abfallberaterin bei GELSENDIENSTE, dem städtischen Entsorger in Gelsenkirchen. Anschließend war sie unter anderem für die EDG in Dortmund tätig, wo sie an der Einführung der Biotonne beteiligt war und die Abfallberatung unterstützte. 2021 wird sie ihr zehnjähriges Jubiläum als Umweltberaterin bei der Verbraucherzentrale NRW feiern – und hofft auf zehn weitere spannende Jahre in Bochum und eine nach wie vor erfolgreiche Zusammenarbeit mit allen Kooperationspartnern.

Bochum: Umweltberatung seit 1992

Seit ihrer Eröffnung im Jahr 1992 kann die Umweltberatung in Bochum auf viele Erfolge zurückblicken: Besonders im Bereich „Bildung“ wurden viele Aktionen und Informationsveranstaltungen erfolgreich umgesetzt, und auch heute wird das Bildungsprogramm regelmäßig von Schulen und anderen Bildungsträgern nachgefragt. Die Vernetzung vor Ort ist mit den Jahren erfolgreich gewachsen, woraus zahlreiche Initiativen und Aktionen entstanden sind, wie zum Beispiel der Runde Tisch zum Thema „Coffee to go“. Die fachliche Expertise der Umweltberatung wird auch von der Stadt Bochum geschätzt: Sie ist für diese eine Ansprechpartnerin bei spezifischen Fragen rund um das Thema „Nachhaltigkeit“, zum Beispiel bei der Planung von Veranstaltungen. Außerdem kann die Umweltberatung auf eine gute und langjährige Kooperation mit der USB Bochum zurückblicken.



Diane Bruners und Manuela Weber werben für Leitungswasser
Quelle: Verbraucherzentrale NRW in Bochum

„bye bye bottle“ – Einwegplastik-Aktion zur EWAV auf März 2021 verschoben

Eigentlich sollte im November 2020 in der Europäischen Woche der Abfallvermeidung das Projekt „bye bye bottle – Trink Wasser ohne Plastikabfall“ an einer Grundschule in Bochum durchgeführt werden. Die zweizügige Schule wollte mit allen Klassen (circa 180 Schülerinnen und Schüler) an dem Projekt teilnehmen. Aufgrund der zu diesem Zeitpunkt geltenden Corona-Regeln musste das Projekt aber verschoben werden, es soll nun im März 2021 stattfinden.

Vermittelt werden sollen die Botschaften „Jeder/Jede kann Leitungswasser ohne Abfall genießen“ und „Jeder/Jede kann eine Woche Einwegplastik vermeiden“. Um das Einsparungspotenzial zu visualisieren, sollen Einwegflaschen, die in einer Woche in der Schule anfallen, gesammelt und mit allen Klassen kleine Umweltprojekte durchgeführt werden. Als Projektpartner wurden die Stadtwerke Bochum mit ins Boot geholt, die am Ende der Aktion mit einer Überraschung das Projekt abrunden werden.



Marie-Christine Rousseau

Referentin Gruppe Umwelt
Verbraucherzentrale NRW e. V.
Mintropstraße 27, 40215 Düsseldorf
marie-christine.rousseau@verbraucherzentrale.nrw



Tonne zu – Hahn auf! Leitungswasser spart Verpackungsmüll,
Quelle: a tip: tap e. V., CC-BY-SA 4.0

KLIMASCHUTZ

Tonne zu – Hahn auf!

Mit diesem Motto beteiligte sich der gemeinnützige Verein a tip: tap mit dem Projekt „Wasserwende – Trinkwasser ist Klimaschutz“ dieses Jahr zum ersten Mal bundesweit an der Europäischen Woche der Abfallvermeidung. Denn wer die Tonne zulässt und den Wasserhahn aufdreht, spart nicht nur Zeit und Geld beim Einkauf, sondern auch CO₂-Emissionen und Verpackungsmüll.

Wie können Sie sich beteiligen?

1. Meine Organisation als leitungswasserfreundlich auszeichnen lassen
2. Ich vernetze mich mit a tip: tap auf Facebook, Twitter (atipatp) oder Instagram (a_tip_tap)
3. Ich trinke bei allen Videokonferenzen im Dezember Leitungswasser.

Leitungswasser spart Verpackungsmüll

Laut einer Studie des Umweltbundesamtes (2017) könnten jährlich allein circa neun Milliarden Plastikeinwegflaschen in Deutschland durch Leitungswasserkonsum vermieden werden. Mit der Wasserwende sollen noch mehr Menschen für Leitungswasser begeistert werden.

Der Verein organisierte in einer bundesweiten Aktionswoche in 13 Wasser-Quartieren vielfältige Aktionen, um mehr Menschen für Leitungswasser zu begeistern. Die Aktivitäten in den Wasser-Quartieren fanden unter strikter Einhaltung aller Corona-Auflagen statt. Der Schwerpunkt der Aktionswoche lag auf der digitalen Kommunikation. Einen Überblick über alle Aktionen finden Sie auf unten stehender Website.

Über Social Media (Facebook, Instagram, Twitter) macht der Verein mit Fakten, Fotos und Videos darauf aufmerksam, wie viel Verpackungsmüll durch den Leitungswasser-Konsum eingespart werden kann: Wenn man die Einweg-Plastikflaschen übereinanderstapelt, die in Deutschland verbraucht werden, erreicht dieser Stapel alle fünf Sekunden die Höhe des Berliner Fernsehturms. Eine einzelne Person kann also in ihrem gesamten Leben über 44.000 Flaschen einsparen, wenn sie frisches Wasser aus dem Hahn statt aus der Flasche trinkt.

Leitungswasser trinken lohnt sich!

Nicht nur für Einzelpersonen lohnt sich der Umstieg von Flaschen- auf Leitungswasser, auch Organisationen, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen profitieren davon. Mit Trinkwasser aus der Leitung spart man Geld, Lagerraum und tut zudem etwas Gutes für die Umwelt und das Klima.

In der Europäischen Woche der Abfallvermeidung bot a tip: tap ein Online-Seminar zum Umstieg von Flaschen- auf Leitungswasser am Arbeitsplatz an. Halten Sie sich über das abwechslungsreiche Online-Beratungsangebot auf dem Laufenden. Die Themen reichen von der Umstiegsberatung am Arbeitsplatz über Trinkbrunnen im öffentlichen Raum oder in Bildungseinrichtungen, Leitungswasser in Altenpflegeeinrichtungen bis hin zu Brunnenförderprogrammen für Kommunen. Anmeldung und weitere Informationen hier: <https://atipatp.org/beratung/online-beratung/>

Leitungswasserfreundliche Organisationen

Organisationen, die von Flaschen- auf Leitungswasser umgestiegen sind oder ohnehin schon Leitungswasser nutzen, können sich von a tip: tap als „leitungswasserfreundlich“ auszeichnen lassen. Dabei ist es wichtig, dass alle Mitarbeiter/-innen einen unbeschwernten Zugang zu Leitungswasser bekommen, die Organisation kein Budget für Flaschenwasser ausgibt und kein Flaschenwasser gesponsert bekommt. Bisher sind schon viele Einrichtungen ausgezeichnet, beispielsweise der Wasserverband Peine, die Allianz der öffentlichen Wasserwirtschaft e. V., Clean Energy Wire oder die AWO Saal an der Donau. a tip: tap freut sich über weitere (kommunale) Unterstützer aus der Wasser- und Abfallwirtschaft.

a tip: tap e. V.

„Imagine you could save the world by being cheap and lazy!“ Das ist das Motto des gemeinnützigen Vereins a tip: tap, welcher sich für Leitungswasser und gegen Plastikmüll einsetzt. Seit den 1970er-Jahren Jahren hat sich der Flaschenwasserkonsum in Deutschland mehr als verzehnfacht!



Quelle: a tip: tap e. V., CC-BY-SA 4.0



Comic: „Der unglaubliche Tap-Man und Robin“, vol. 1

Quelle: a tip: tap e. V., CC-BY-SA 4.0

Die Leitungswasser-Enthusiastinnen und -Enthusiasten hinter a tip: tap e. V. machen sich stark für eine Umkehr dieses Trends und eine Wasserwende, die im ganzen Bundesgebiet läuft.

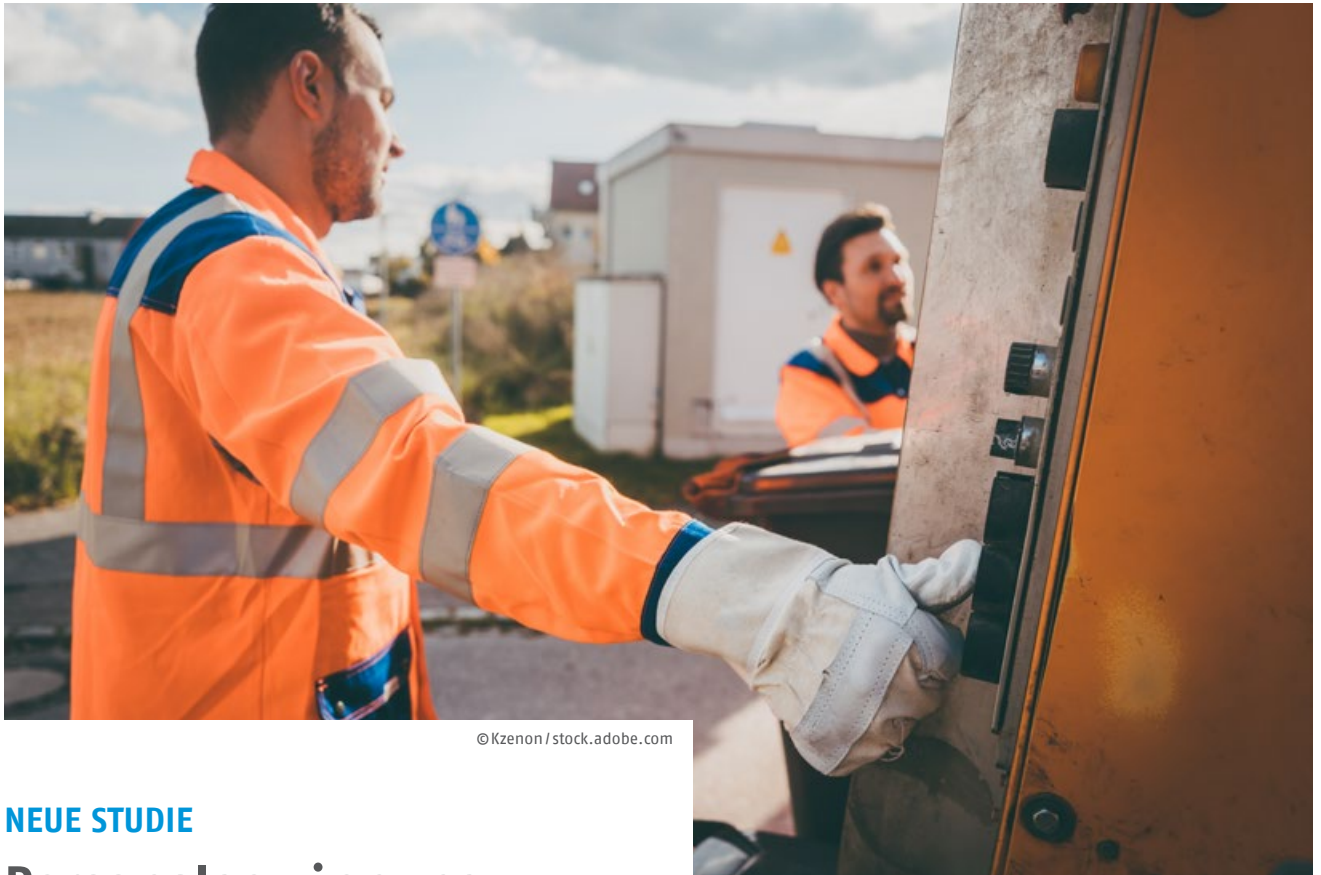
Mit dem Projekt „Wasserwende“ ist der Verein in 13 verschiedenen Standorten aktiv, um diese Trendwende umzusetzen. Dabei werden Veranstaltungen in Kitas und Schulen durchgeführt, Organisationen beim Umstieg beraten oder Anwohner/-innen auf Stadtteilstesten informiert. Darüber hinaus engagiert sich der Verein für mehr öffentliche Trinkorte. Vor Ort fördert der Verein mit einem Netzwerk aus starken Partnern, wie den lokalen Wasserversorgern, das Bewusstsein für Trinkwasser in der Nachbarschaft. Auch die Bundesregierung sieht bei dem Thema Handlungsbedarf und fördert daher das Projekt „Wasserwende“ im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative.

Auch über die digitalen Kanäle begeistert der Verein Menschen vom kühlen Nass. Diese Arbeit wird geschätzt: a tip: tap hat den diesjährigen Jurypreis des Smart Hero Award in der Kategorie „Ökologisch Wirtschaften“ (1. Platz) gewonnen.



Lisa Wenzel

Kommunikationsmanagerin
a tip: tap e. V.
Joachim-Karnatz-Allee 7
10557 Berlin
lisa@atipatp.org



© Kzenon / stock.adobe.com

NEUE STUDIE

Personalgewinnung kommunaler Arbeitgeber

Das Personal kommunaler Unternehmen und Verwaltungen versorgt die Bürgerinnen und Bürger in Deutschland mit lebensnotwendigen Leistungen und ist für die Realisierung von politischen Zielen sowie den Erhalt und Betrieb kritischer Infrastrukturen verantwortlich. Es gibt der öffentlichen Hand vor Ort „ein Gesicht“ und ist von zentraler Bedeutung für die Daseinsvorsorge und das demokratische Gemeinwesen. Die Relevanz von kommunalen Arbeitgebern (Unternehmen wie Verwaltungen) wird auch durch entsprechende Statistiken und Studien verdeutlicht. Öffentliche Arbeitgeber beschäftigen in Deutschland einen Personalstamm von rund 6 Millionen Personen – der öffentliche Sektor ist dementsprechend Deutschlands größter Arbeitgeber. Davon arbeiten rund 39 Prozent (circa 2,4 Millionen Personen) bei kommunalen Arbeitgebern, und auf der kommunalen Ebene verteilt sich das Personal fast hälftig auf die Verwaltung und ausgelagerte Einheiten wie kommunale Unternehmen (Statistisches Bundesamt 2018).

Im Rahmen des zweijährigen Forschungsprojektes „Steigerung der Arbeitgeberattraktivität kommunaler Arbeitgeber“ (StArk-Forschungsprojekt) haben Florian Keppeler und Prof. Dr. Ulf Papenfuß vom Lehrstuhl für Public Management & Public Policy der Zeppelin Universität Friedrichshafen mit dem Verband kommunaler Unternehmen Landesgruppe

Öffentliche Arbeitgeber beschäftigen in Deutschland einen Personalstamm von rund sechs Millionen Personen – der öffentliche Sektor ist dementsprechend Deutschlands größter Arbeitgeber.

Baden-Württemberg und seinen Mitgliedsunternehmen dazu geforscht. Es wurden acht sogenannte Feldexperimente mit kommunalen Arbeitgebern durchgeführt, die insgesamt 336.681 Personen auf Social-Media-Plattformen erreicht haben. Mittels Werbeanzeigen auf den Plattformen Facebook und Instagram wurde mit der wissenschaftlichen Methodik der Feldexperimente im realen Alltagskontext untersucht, welche Arbeitgeber-Wertversprechen für welche Zielgruppe (zum Beispiel 18–19-jährige Frauen im Postleitzahlengebiet 12345) die Besuchsraten der Karriereseiten der kommunalen Arbeitgeber erhöhen. Feldexperimente werden in der wissenschaftlichen Literatur als methodischer „Gold-Standard“, aber auch als aufwendig, bezeichnet, da

sie komplexe wissenschaftlich-experimentelle Methodiken (zum Beispiel verwendet im Kontext der Wirksamkeitstests von Medikamenten) mit den realen Herausforderungen im Organisationsalltag vor Ort (statt zum Beispiel im Labor oder in einer Online-Umfrage) verbinden.

Keine One fits all-Lösung

Neben vielen weiteren Befunden und Handlungsoptionen zeigt die Studie hinsichtlich der Wirkung von Arbeitgeber-Werteversprechen in der Personalgewinnung ein deutlich differenzierteres Bild als häufig angenommen. Kommunale Arbeitgeber können nach den Ergebnissen nicht darauf setzen, mit dem einen alleinigen Werteversprechen (zum Beispiel „Arbeitsplatzsicherheit“ oder „Arbeiten für das Gemeinwohl“) alle Zielgruppen universell anzuziehen. Anders als häufig in den Medien suggeriert, gibt es nach den Studienresultaten nicht „das“ Arbeitgeber-Werteversprechen. Vielmehr ist es nützlich, organisationsspezifische und auf den regionalen Arbeitsmarkt zugeschnittene Arbeitgeber-Werteversprechen herauszuarbeiten und zu testen, um eine Arbeitgeberidentität auszuprägen und zu positionieren. Die Studie zeigt ein mögliches Werkzeug, wie dies mittels kosteneffizienter Tests auf Social Media zielgruppengenaugelingen kann.

Die Studienergebnisse und die wissenschaftliche Literatur zeigen, dass es nicht genügt, attraktive Angebote als Arbeitgeber zu haben. Es ist erforderlich, diese zu kommunizieren, und dabei ist es zielführend, auf die Kriterien „authentisch, neu, nicht trivial und zielgruppenorientiert“ zu achten. Das heißt, Arbeitgeber-Werteversprechen müssen auf den jeweiligen Teilbereich des Arbeitsmarkts abgestimmt sein und zu einer attraktiven Darstellung im Vergleich zu anderen Arbeitgebern vor Ort führen. Es ist also für Arbeitgeber nützlich, nur Werteversprechen abzugeben, die auch tatsächlich erfüllt werden können, die nicht als „selbstverständlich“ wahrgenommen werden und die in Abgrenzung zu anderen Arbeitgebern vor Ort für die spezifische Zielgruppe wirklich etwas Neues darstellen.

Personalgewinnung datenbasiert gestalten

Mit Blick auf die Befunde unterstreicht die Studie weiter den Nutzen einer evidenzbasierten, datengestützten Personalgewinnung. Evidenzbasiert heißt in dem Kontext, dass Entscheidungen mit expliziter Nutzung bestmöglicher wissenschaftlicher Methoden und empirischer Befunde beziehungsweise Daten getroffen werden. Die Gestaltung der Personalgewinnung soll auf Fakten begründet werden, nicht auf unsystematischen Erfahrungen oder persönlichen Vorlieben. Es geht darum, herauszufinden, was die „besten Informationen“ sind und wie man diese in Entscheidungen

anwendungs- und kontextbezogen nutzen kann (Weibel et al. 2018). Das impliziert teilweise einen bewussten Verzicht auf individuelle Meinungen hin zu mehr Objektivität (Leitfrage „Was zeigen wissenschaftliche Befunde?“ statt „Wer rät dazu?“).

Diese Studie kann nicht nur Personalverantwortliche bei der Personalgewinnung unterstützen. Die Auseinandersetzung mit der Studie leistet auch einen Beitrag dazu, die Relevanz von Personalgewinnung für die Organisationsleistung beziehungsweise den Erfolg des kommunalen Arbeitgebers zu veranschaulichen. Entscheidungsverantwortliche erhalten ein übersichtliches Bild, wozu Employer Branding erforderlich und nützlich ist, wie es strategisch behandelt, gesteuert und wie es evidenzbasiert evaluiert werden kann. Personalgewinnung ist keine „Black Box“, sondern kann mit entsprechenden Personalgewinnungs- und Bindungsmaßnahmen gesteuert und mit Spill-Over-Effekten (Übertragungseffekten) verbunden werden.

Integriertes Personalmanagement: Synergien heben und gemeinsame Stärken nutzen

Eine wesentliche Perspektive in diesem Kontext ist auch die integrierte Personalgewinnung für kommunale Verwaltung und Unternehmen (Expertenkommission D-PCGM 2020, Papenfuß/Keppeler 2018). Mit einem integrierten Personalgewinnungsansatz im „Konzern Kommune“ werden die einzelnen Organisationseinheiten (zum Beispiel Ämter, Regiebetriebe und Unternehmen) und deren Personalgewinnung nicht mehr isoliert betrachtet. Die Personalgewinnung kann in diesem Modell zum Beispiel als Shared Service von einer Organisationseinheit für andere mitübernommen und mitgesteuert werden. So könnten sich kommunale Behörden, Betriebe und Unternehmen personell

Zur Studie aus dem StArk-Forschungsprojekt:

Die Studie ist abrufbar unter:

<https://ogy.de/StArk-Forschungsprojekt>

Weitere Studien des Lehrstuhls für Public Management & Public Policy, die die Praxis im Arbeitsalltag unterstützen können, finden Sie hier:



www.zu.de/lehrstuehle/pmpp/downloads.php

unter anderem auch gegenseitig aushelfen oder Expertise im Miteinander gebündelt beziehungsweise gezielt nutzen. Auch die Entwicklung einer gemeinsamen Arbeitgebermarke des „Konzerns Kommune“ kann hierunter fallen. Eine situationsgerecht gedachte und realisierte integrierte Personalgewinnung kann relevante und nützliche Potenziale sowohl für den ganzen „Konzern Kommune“ als auch für die einzelnen, zugehörigen kommunalen Arbeitgeber bieten.

Wie kann eine solche integrierte Personalgewinnung für einen Umweltservice- und Entsorgungsbetrieb aussehen? Davon ausgehend, dass auch dieser Betrieb wie der restliche öffentliche Sektor vor der Herausforderung der Personalgewinnung steht, könnte zum Beispiel die Kommune einen gemeinsamen Personalpool an Fachkräften bilden. Konkret: Braucht der Entsorgungsbetrieb für die Entwicklung verschiedener digitaler Services wie Apps entsprechendes Personal und kann dies selbst nicht auf dem Arbeitsmarkt gewinnen, könnten Fachkräfte aus dem Stadtwerk oder der kommunalen IT-Tochter die Aufgabe übernehmen. Brauchen mehrere oder gar alle Ämter und kommunale Unternehmen der Kommune solche Fachkräfte, könnte eine Stelle, wie zum Beispiel das Personalamt, für alle federführend das Recruiting übernehmen – selbstverständlich in enger Abstimmung mit allen Verantwortlichen. Dies kann Synergien heben und Kosten für alle Beteiligten reduzieren. So können auch aufwendigere Formen der Personalgewinnung, wie zum Beispiel die Direktansprache (auch Active Sourcing genannt), im integrierten Modell gelingen, während das für einzelne kommunale Unternehmen zu umfangreich sein könnte.

Ein solches Vorgehen setzt einen kulturellen Wandel und ein Umdenken voraus: Weg vom Silodenken hin zum vernetzten kooperativen Denken auf Basis von Shared-Service-Centern einer Kommune. Das mag vereinzelt herausfordernd wirken, nicht zuletzt die Corona-Pandemie hat aber bewiesen, wie innovativ, offen und veränderungswillig die Kommunalwirtschaft ist. Diesen Schwung gilt es für die Herausforderungen der Zukunft mitzunehmen, denn die Uhren lassen sich nicht zurückdrehen, und gewisse Entwicklungen können nur gestaltet, nicht aber gestoppt werden.

Literatur:

Expertenkommission D-PCGM (2020): Deutscher Public Corporate Governance-Musterkodex (D-PCGM), Hrsg. Ulf Papenfuß, Klaus-Michael Ahrend und Kristin Wagner-Krechlok, in der Fassung vom 7. Januar 2020, abrufbar unter: www.pcg-musterkodex.de

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2018): Personal des öffentlichen Dienstes, Wiesbaden

Papenfuß, U./Keppeler, F. (2018): Integriertes Personalmanagement, in: Innovative Verwaltung, 40, S. 43–45

Weibel, A./Schafheitle, S. D./Meidert, N. (2018): Evidenzbasiert entscheiden. Wie sich HR-Manager Forschungsergebnisse zunutze machen können, in: Zeitschrift Führung + Organisation, 87, S. 158–163

Zur Zeppelin Universität

An der Zeppelin Universität startet im September 2021 ein neuer Masterstudiengang Public Management & Digitalisierung. Dies kann für die kommunalen Arbeitgeber in Baden-Württemberg und auch deutschlandweit ein interessanter Baustein beziehungsweise ein Arbeitgeberattraktivitätselement in der Personalgewinnung und -bindung sein, unter anderem da auch berufsbegleitende Modelle denkbar sind. Bei Interesse oder Fragen schreiben Sie gerne eine E-Mail an puma@zu.de.



Florian Keppeler

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Lehrstuhl für Public Management & Public Policy, Zeppelin Universität
Friedrichshafen
Fallenbrunnen 3, 88045 Friedrichshafen
florian.keppeler@zu.de



Dr. Tobias Bringmann

Geschäftsführer
VKU-Landesgruppe Baden-Württemberg
Königstr. 4, 70173 Stuttgart
bringmann@vku.de



Severin Maier

Referent
VKU-Landesgruppe Baden-Württemberg
Königstr. 4, 70173 Stuttgart
maier@vku.de



VKU-KommunalDigital-Startseite, Quelle: VKU Service GmbH

SERVICEPLATTFORM

KommunalDigital mit vielen neuen Funktionen

VKU baut seine Plattformaktivitäten weiter aus – für eine zukunftsweisende Kommunalwirtschaft

Die Serviceplattform des VKU KommunalDigital (<https://kommunaldigital.de>) präsentiert sich in neuem Gewand – visuell und vor allem inhaltlich. Auf KommunalDigital finden User/-innen bereits seit gut zweieinhalb Jahren spannende Digitalangebote rund um eine zukunftsweisende Kommunalwirtschaft: Lösungen entdecken, Kooperationspartner treffen und die eigene Sichtbarkeit stärken. Hier kommen VKU-Mitgliedsunternehmen mit Beratungsunternehmen, Produktpartnern und Start-ups für die Bereiche Abfall, Energie, Wasser/Abwasser sowie Telekommunikation und Digitalisierung zusammen. In den vergangenen zwei Jahren sind die Nutzerzahlen stetig und mit Ausbruch der Corona-Pandemie sogar sprunghaft gestiegen. Seit dem Launch der Plattform im September 2018 kann die Plattform mittlerweile über 5.000 registrierte User/-innen verzeichnen – die überwiegende Mehrheit davon aus kommunalen Unternehmen.

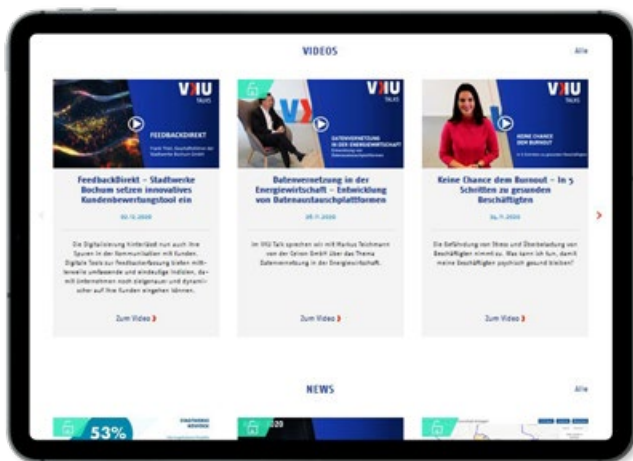
Im vergangenen Jahr 2020 ist auch bei KommunalDigital viel passiert. Zum einen hat sich das Angebot der Plattform in den zurückliegenden Monaten mit weiteren Features stark vergrößert, zum anderen hat die Plattform im Oktober 2020 einen Relaunch erfahren. Eine der wichtigsten Neuerungen:

Alle Veranstaltungen der VKU Akademie können nun über KommunalDigital gebucht und 100 Prozent digital wahrgenommen werden. Egal, ob die neuen VKU-Web-Seminare oder etablierte Live-Formate wie die VKU-Infotage und VKU-Konferenzen. An einem Ort findet sich nun alles, was Teilnehmende wissen müssen: Inhalt, Tickets, Buchungssystem und wenn es in die Online-Welt geht, geht es auch hier direkt in den digitalen und in die Plattform voll integrierten Schulungsraum. Der Download externer Software oder umständliche Links, die gerne auch mal verloren gehen, entfällt. So gewährleistet KommunalDigital, dass Teilnehmende ohne Hindernisse die von Ihnen gebuchte Online-Veranstaltung besuchen können. Der VKU e. V. und die VKU Service GmbH erfüllen damit ein wesentliches Nutzungsversprechen: An einem Ort alles digital zu versammeln – One-Stop-Shop!

Auch die Unternehmensdatenbanken auf KommunalDigital werden dafür in Zukunft noch intensiver als Themen- und Referentinnen- bzw. Referenten-Pool genutzt.

Eine Mediathek für die Kommunalwirtschaft

Eine der größten visuellen Neuerungen ist das persönliche Dashboard, auf das jede Userin/jeder User nach Registrierung automatisch geführt wird. Von diesem neuen Dreh- und Angelpunkt des Plattformerlebnisses können alle Bereiche der Plattform schnell und simpel erreicht werden. Wer Netflix



VKU-KommunalDigital-Mediathek, Quelle: VKU Service GmbH

kennt, wird sich zurechtfinden: In einer klar gegliederten Übersicht finden Sie die neuesten Inhalte, Themen und Angebote. Der Einstieg in die umfangreichen Inhalte und Funktionen von KommunalDigital gelingt somit noch schneller. Außerdem erhalten die User passgenaue Informationen, abgestimmt auf ihre Interessen aufbereitet.

Das spiegelt sich nicht zuletzt auch in der neu gestalteten Mediathek wider. Hier kann man eine Vielzahl von Inhalten aus dem VKU-Universum und Themen aus der Kommunalwirtschaft entdecken. Wer die Plattformentwicklung der letzten Monate verfolgt hat, wird sicherlich bemerkt haben, dass verstärkt auf das Medium Bewegtbild gesetzt wird. Der Einsatz von Videos wurde und wird auch in Zukunft kontinuierlich weiter ausgebaut. Inhalte, Beispiele und Expertinnen sowie Experten werden somit noch besser erlebbar. Auf besonders großes Interesse stoßen die regelmäßig erscheinenden Videos mit Köpfen und Entscheiderinnen und Entscheidern aus der Kommunalwirtschaft. Auch spannende Best-Practice-Beispiele werden über das neue Format vorgestellt. Das große Anliegen der Plattform ist es, die Nutzer/-innen von KommunalDigital bei der Weiterentwicklung der Plattform einzubinden und gemeinsam relevante Themen zu finden. Mit Themenvorschlägen und bei Interesse an den KommunalDigital-Formaten kann sich jederzeit an die unten genannten Ansprechpartner gewandt werden.

Die Reise geht weiter! Die Community mit neuen Foren und „Schwarzem Brett“

Wie wichtig digitaler Austausch ist, hat das vergangene Jahr 2020 eindrücklich gezeigt. Gerade weil dieser vielerorts auch bis auf Weiteres nach wie vor nur online erfolgen kann, baut KommunalDigital die Vernetzungsmöglichkeiten kontinuierlich aus. So konnte der VKU bereits im April letzten Jahres neben dem bekannten VNB-Portal mit einem Corona-Portal sowie in Folge ab Juni 2020 mit einem Personal-Portal im Community-Bereich auf KommunalDigital den Mitgliedern

konkrete Tools und Austauschmöglichkeiten an die Hand geben. In Ermangelung von Präsenztreffen und in Anbetracht der volatilen Infektionslage nutzten die Mitgliedsunternehmen des VKU diese digitalen Angebote ausgesprochen intensiv. Weitere Themenschwerpunkte des VKU sind in Planung. In der Community kommen VKU-Mitgliedsunternehmen auch mit den anderen Plattformteilnehmenden wie Beratungsunternehmen, Produktpartnern und Start-ups zusammen. Dort erfolgt der direkte Austausch in Themenforen, Beiträge können verfasst, kommentiert und diskutiert werden. Über ein Schwarzes Brett findet man dort die richtigen Kooperationspartner für eigene Projekte.

Mit den hier beschriebenen Weiterentwicklungen trägt KommunalDigital dem Vernetzungswunsch in der Kommunalwirtschaft Rechnung. Die Serviceplattform ist damit der zentrale Anlaufpunkt für Dienstleistungen und Service des VKU sowie auch das komplette Angebot der VKU Akademie geworden. Eine Kooperation mit dem Bundesverband Deutscher Unternehmensberater e. V. (BDU) wurde im November 2020 geschlossen und erhöht nochmals die Qualität der Beraterdatenbank.

VKU-Mitgliedsunternehmen, aber auch externe Lösungsanbieter und Akteure einer digitalen Kommunalwirtschaft können gespannt sein, was 2021 auf der Plattform bereithält. Weiterhin wird der VKU daran arbeiten, das Nutzererlebnis noch besser zu machen und das gemeinsame Ökosystem zu stärken. Bei Interesse an konkreten Themen wenden Sie sich gern an die genannten Ansprechpartner. Regelmäßig finden auf KommunalDigital auch kostenlose Live-Tutorials statt, welche die Plattform vorstellen und wesentliche Funktionen erklären. Sichern Sie sich gleich Ihren Platz im nächsten Tutorial! (Link: <https://kommunaldigital.de/tipps-zur-nutzung#livetutorial>)



Dr. Arne Sildatke

Leiter VKU KommunalDigital
VKU Service GmbH
Invalidenstraße 91, 10115 Berlin
sildatke@vku.de

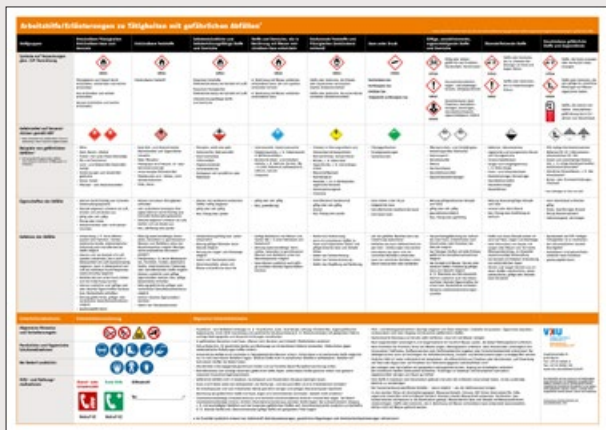


Wolfram Speer

Leiter VKU KommunalDigital
VKU Service GmbH
Invalidenstraße 91, 10115 Berlin
speer@vku.de

NEUES PLAKAT

Arbeitshilfe zu Tätigkeiten mit gefährlichen Abfällen überarbeitet



VKU-Plakat Gefahrstoffe, Quelle: VKU

Das vom Fachausschuss „Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz“ überarbeitete Plakat zum Umgang mit verschiedenen gefährlichen Abfällen beschreibt in übersichtlicher Form Gefahrenquellen gefährlicher Abfälle, wie sie in kommunalen Kleinmengensammlungen täglich vorkommen können, und den sich daraus ergebenden fachgerechten Umgang mit diesen Abfällen.

Abgebildet sind die aktuellen Gefahrstoffkennzeichnungen, aktuelle Behälter- und Transport-Kennzeichnungen und die Sicherheitskennzeichnungen nach den Technischen Regeln für Arbeitsstätten (ASR A 1.3). Gleichzeitig enthält das Plakat allgemeine Sicherheitshinweise und informiert über die Einstufungen von Gefahrstoffen nach der CLP-Verordnung.

Als Merkblatt für Büro und Pausenraum oder als Informationshilfe für die Sonderabfallannahmestelle ist das Plakat als erste Hinweisquelle bestens geeignet. Ebenso sinnvoll ist der Einsatz als übersichtliches Anschauungsmaterial in Schulungen oder bei Unterweisungen. Insofern unterstützt Sie das Plakat auch bei der Umsetzung der neuen Getrennsammelpflicht für gefährliche Abfälle nach § 20 Abs. 2 Satz 1 Nr. 8 KrWG.

Jedes Mitglied bekommt automatisch ein Exemplar per Post zugestellt. Weitere Exemplare des Plakats können zum Preis von 9,90 EUR (für Mitglieder des VKU) beziehungsweise 29,90 EUR (für Nichtmitglieder des VKU) zuzüglich Mehrwertsteuer und Versandkosten über www.vku-shop.de bestellt werden.

Gern steht Ihnen Janett Auricht (Fon +49 30-58580-167, auricht@vku.de) für Rückfragen zur Verfügung.

SILVESTER

Tonnenweise Müll gespart



© festfotodesign / stock.adobe.com

Viele kommunale Stadtreiniger konnten um den Jahreswechsel eine deutliche Abnahme der Silvesterabfälle erkennen. In den fünf größten deutschen Städten wurde im Vergleich zu den Vorjahren 60 und 85 Prozent weniger Silvestermüll gesammelt.

Auch Professor Jörg Woidasky von der Hochschule Pforzheim und Bachelorstudent Lukas Deuschle kommen zu ähnlichen Schlüssen, wie die Deutsche Presseagentur berichtet. Ihnen zufolge ist hat das coronabedingt deutlich kleiner ausgefallene Silvesterfeuerwerk in Deutschland etwa 3.500 Tonnen Kunststoffmüll eingespart: „Auch wenn man den diesjährigen Verzicht aus kulturellen Aspekten bedauern mag, so war er für die Umwelt sehr vorteilhaft“, sagte Woidasky.

Grundlage für die Berechnung seien Sortier- und Werkstoffanalysen von Feuerwerkskörpern, Kundenbefragungen und Zulassungsanalysen gewesen.

Vor Beginn der Corona-Epidemie wurden den Forschern zufolge in Deutschland mehr als 130 Millionen Euro für etwa 40.000 Tonnen Feuerwerkskörper ausgegeben. Bei den untersuchten Folgen geht es neben Verletzungen und Lärm in der Regel um Luftverunreinigungen etwa durch Feinstaub. „Die Treib- und Effektsätze der pyrotechnischen Artikel machen davon lediglich etwa ein Drittel aus, der Rest sind feste Abfälle aus Pappe, Papier, Holz, Ton und Kunststoffen“, so Woidasky. Sie würden für Hüllen, Kappen und Verpackungen eingesetzt.



KYBURZ

Das effiziente Elektrofahrzeug für Kommunen

KYBURZ überzeugt beim Einsatz in kommunalen Bereichen, zur Straßenreinigung und Pflege von Haltestellen, Parks und Grünanlagen. Mit der kommunalen Ausstattung begeistert es durch seine Bedienerfreundlichkeit, Robustheit und Wendigkeit.

Wir erleben besondere Zeiten, keine Frage: Gerade jetzt gilt es umso mehr, mutig nach vorne zu schauen und trotz mancher Ungewissheit neue Wege einzuschlagen. Mit dem Elektrofahrzeug KYBURZ DXS ist eine lokale, emissionsfreie Arbeitsumgebung in Großstädten und Kommunen möglich. Deutliche Effizienzvorteile im großstädtischen Raum, keine Parkplatzsuche, leicht manövrierfähig und sehr beschleunigungsstark, das zeichnet das DXS aus. Selbst bergiges Terrain bringt ein KYBURZ nicht sofort an Akkugrenzen, die leistungsstarken Akkus haben eine Laufzeit von bis zu 115 Kilometern.

Was ist ein KYBURZ?

Inspiration pur und dabei absolut alltagstauglich, das voll-elektrisch angetriebene Modell KYBURZ DXS wird von der Schweizer Firma KYBURZ Switzerland AG entwickelt und produziert. Vertrieben wird das Elektrofahrzeug durch die Firma FBT Germany GmbH, ansässig in der sächsischen Landeshauptstadt Dresden. Elektromobilität im Kleinformat mit hoher Reichweite, absolut facettenreich und wandelbar. Spezielle Modifizierungen des Elektrolastenrollers sind möglich, einsetzbar in diversen Bereichen, wie zum Beispiel Stadtreinigung, Paketzustellung, häusliche Krankenpflege, zur Jagd, für die Gebäudesicherung, als Liefer- und Winterdienst.

Die elektrischen Dreiradroller von KYBURZ sind rund um die Welt im Einsatz. Weltweit sind über 22.000 KYBURZ-Fahrzeuge unterwegs; das bekannteste Modell, der KYBURZ DXP, prägt als Zustellfahrzeug der Post das Schweizer Straßenbild. Der alternative Begleiter eignet sich hervorragend für völlig überfüllte Großstädte, zum Einsatz in Innenstadtbereichen / Parks / Zoos und Industriegeländen. Durch seine geringe Größe und den lokal emissionsfreien Elektroantrieb eignet sich das KYBURZ für die Fortbewegung, wo es Zufahrtsbeschränkungen für herkömmliche Transporter gibt – zum Beispiel in Fußgängerzonen oder anderen verkehrsberuhigten Bereichen. Zukünftig denkbar ist, dass ein KYBURZ vor dem Hintergrund drohender Fahrverbote in den Innenstädten hilfreich für Ihr Unternehmen sein könnte. Der emissionsfreie Elektroantrieb des KYBURZ entlastet nicht nur den Verkehr, sondern schon auch die Umwelt.

„Jedes KYBURZ DXS kann ein herkömmliches Nutz- und Lieferfahrzeug ersetzen. Die Anwendungsmöglichkeiten des DXS überzeugen nach zahlreichen Tests nun auch die kommunalen Betriebe, denn diese setzen jetzt großflächiger als je zuvor auf vollelektrische Fahrzeuge und bauen ihre Elektroflotten aus. Bei unseren bisherigen Kunden kommt das KYBURZ außerordentlich gut an!“

Thomas Gagsch, Group Manager FBT GmbH Germany

☞ „Durch seine geringe Größe und den lokal emissionsfreien Elektroantrieb eignet sich das KYBURZ für die Fortbewegung, wo es Zufahrtsbeschränkungen für herkömmliche Transporter gibt – zum Beispiel in Fußgängerzonen oder anderen verkehrsberuhigten Bereichen.“

Das DXS bietet viele Möglichkeiten der Applizierung, beispielsweise durch den Transportanhänger PAH ist diese Form der Fortbewegung für Zustellbetriebe für die „letzte Meile“ sehr beliebt. Mit dem passenden Equipment ist die Fracht vor Witterungseinflüssen geschützt. Selbst bei Schnee und Eis kann das KYBURZ mit Schneeketten auf den Straßen rollen.

Lassen auch Sie sich von nachhaltiger, zukunftsweisender Technik, vereint in einem KYBURZ, überwältigen und reduzieren Sie die CO₂-Emissionen Ihres Unternehmens.

Machen Sie sich Ihr eigenes Bild, mit Geschwindigkeiten von 25 km/h oder 45 km/h spricht das DXS viele Altersgruppen an. Buchen Sie jetzt Ihre persönliche Probefahrt und überzeugen Sie sich von den tollen Fahreigenschaften mit einem Elektrofahrzeug für Zustellbetriebe, Industriefirmen, Gemeinden oder „Just for Fun“ für Privatpersonen!

Kontakt

FBT Germany GmbH
Freiberger Straße 77
01159 Dresden
Tel. 0351-499 1258
info@fbtgermany.de
www.fbtgermany.de



Der Förderverein der Sparte Abfallwirtschaft und Stadtsauberkeit VKS wurde bereits 2002 gegründet. Mitglieder sind private und kommunale Unternehmen, Fachverbände und Einzelpersonen. Zweck des Fördervereins ist es, den kommunalen Verband bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben zu fördern. Hierzu unterstützt der Förderverein vor allem den Erfahrungsaustausch zwischen den Repräsentanten der kommunalen Entsorgungsbetriebe und den Experten der privatwirtschaftlichen Unternehmen, die das betrieblich, technisch und organisatorisch notwendige Equipment und Know-how entwickeln, herstellen und anbieten.

Ansprechpartnerin:

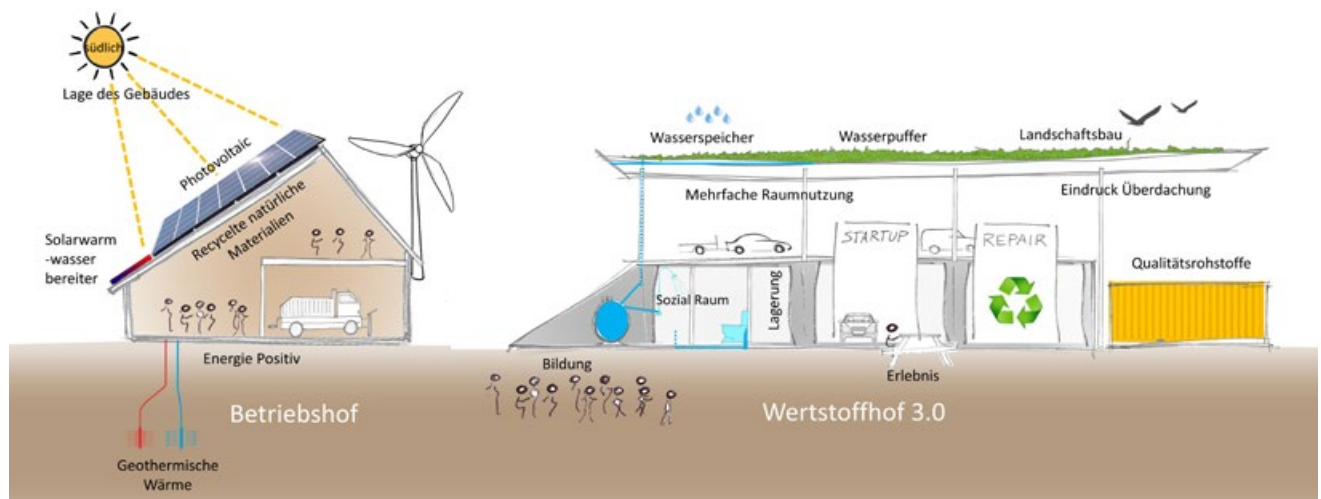
Ilona Volk
Telefon: +49 (30) 58580 – 168
E-Mail: volk@vku.de
<https://foerderverein-vks.de>

MODULO

Innovative und nachhaltige Wertstoffhöfe

Kommunale Umstrukturierung, Verschmelzung von Gemeinden oder Dorfzentren, Vorschriften oder Politik, die die Abfalltrennung bestimmt, führen zu einer wachsenden Anzahl von Aktivitäten und Fraktionen in unserer Branche. Infolgedessen ändern sich Strukturen, und somit verändert sich die Besucherzahl auf dem Wertstoffhof. Aus diesem Grund versuchen Kommunen Bauhof, Betriebshof und den Wertstoffhof an einem Ort zu zentralisieren. Dies bietet eine Reihe von Synergievorteilen. Die wichtigsten davon sind Modernisierung, nachhaltiger Bau, effizientere Arbeit und Kosteneinsparung.

Viele ältere Wertstoffhöfe sind zu klein, weil die Anzahl der Fraktionen zunimmt. Es ist nicht immer rentabel, den bestehenden Wertstoffhof anzupassen. Kommunen reagieren auf diese Entwicklungen, indem sie den Wertstoffhof am bestehenden Standort überarbeiten oder – wenn möglich



Modulo – Integration von Bauhof/Betriebshof und Wertstoffhof, Quelle: Modulo

– in Kombination mit einem Bauhof/Betriebshof an einen anderen Standort verlegen.

Integration von Aktivitäten an einem neuen Standort macht Sinn und bietet Synergievorteile

- effizientere Einrichtung und Konstruktion, wodurch Kosten gespart werden
- gemeinsame Nutzung von Einrichtungen und Fläche
- Möglichkeit, das Gelände optimal zu organisieren (doppelte Nutzung, geteiltes Lager)
- Durch die Verwendung des Bodens unter dem Podest sind weniger Nebengebäude erforderlich
- geringere Investitionen
- gemeinsame Zufahrtsstraßen
- flexibler Einsatz der Mitarbeiter, sowohl auf den Bauhof als auch auf dem Wertstoffhof

Das Fundament von Bauhof/Wertstoffhof kann mit kreisförmigen U-Elementen gebaut werden. Somit ist eine kleinere Grundfläche erforderlich. Aufgrund der erhöhten Recyclingplattform von 2,60 Meter wird das verfügbare Grundstück zweimal genutzt. Der Raum unter der Plattform kann dann zur Lagerung genutzt werden, beispielsweise für kommunale Arbeiten wie Material für den Winterdienst und/oder Lagerung für die Landschaftsgestaltung.

Praktisches Beispiel Wertstoffhof Herne

Ein neu zu entwickelnder Bauhof/Wertstoffhof bietet die Möglichkeit, diesen ganz nach den heutigen Wünschen und Anforderungen (Digitalisierung und Nachhaltigkeit) flexibel und zukunftsorientiert mit einem hohen Servicenniveau für die Bürger und Mitarbeiter einzurichten. Der Wertstoffhof Herne ist ein gutes praktisches Beispiel. Der alte Wertstoffhof wurde zu klein. Dies wurde durch einen Neubau und damit die Integration von bestimmten Aktivitäten geändert.

Die Wahl des Baus von modularen U-Elementen ermöglichte eine doppelte Flächennutzung. Ein Vorteil war, dass zum Beispiel die Autos vom Bau/Betriebshof unter dem Wertstoffhof-Podest geparkt werden können.

Nachhaltigkeit ist von größter Bedeutung

Die notwendige Energie für den Betrieb in Herne liefert die Fotovoltaikanlage auf der südlichen Dachseite des Hofes. Mit Geothermie wird genügend Wärme für das Besucherzentrum erzeugt. Bei Regenwetter dient ein Rückhaltebecken dazu, das Niederschlagswasser zu speichern, um für Fahrzeuge der Straßenreinigung und des Winterdiensts oder auch für Grünflächen auf dem Gelände wieder Verwendung zu finden. Mittels eines begrünten Lärmschutzwalls wird auch an die Nachbarn gedacht, falls es bei der Arbeit mal lauter wird.

Modulo Wertstoffhöfe ist das Wissenszentrum für Ihren Wertstoffhof. Von der Machbarkeitsstudie über den Entwurf, die Planung bis zur Realisierung und Wartung – alles aus einer Hand. Modulo verfügt über alle Kenntnisse und Fähigkeiten im Hause, ist ständig auf dem neuesten Stand und führend in der Innovation.

Kontakt

Modulo Wertstoffhöfe GmbH

Timpenweide 2

D-48703 Stadtlohn

Telefon +49 (0) 2102 420 840

Mobil +31 (0) 652386780

rvommeren@modulo-wertstoffhoefe.de

www.modulo-wertstoffhoefe.de

Veranstalter	Termin	Veranstaltungstitel	Ort
 VERBAND KOMMUNALER UNTERNEHMEN e.V. ABFALLWIRTSCHAFT UND STADTSAUBERKEIT VKS®	24./ 25. August 2021	Landesgruppenfachtagung VKS Nordrhein-Westfalen	Paderborn
	7./ 8. September 2021	Landesgruppenfachtagung VKS Küstentränder	Hamburg
	23./ 24. September 2021	Landesgruppenfachtagung VKS Hessen-Rheinland-Saarland	Landau
	29./ 30. September 2021	Landesgruppenfachtagung VKS Baden-Württemberg	Karlsruhe
	evt. September	Landesgruppenfachtagung VKS Bayern	
	evt. Oktober	Landesgruppenfachtagung VKS Ost	
 AKADEMIE	02./ 04./ 09.02.2021		online
	07./ 08./ 11.06.2021	VKU-Web-Seminar: Neu als Führungskraft	online
	08./ 10./ 12.11.2021		online
	02.02.2021	VKU-Web-Seminar: Kommunikationscontrolling kompakt	online
	03.02.2021		online
	03.09.2021	VKU-Web-Seminar: Die moderne Assistenz	online
	09.02.2021	VKU-Web-Seminar: Geschäftsfeld Glasfaser	online
	11.02.2021	VKU-Web-Seminar: Innovationsmanagement in der Energiewirtschaft	online
	17./ 19./ 22.02.2021		online
	27./ 29./ 03.04.2021	VKU-Web-Seminar: Kompaktwissen Energiewirtschaft	online
	20./ 22./ 24.09.2021		online
	18.02.2021	VKU-Web-Seminar: Neues Gas-Marktgebiet Trading Hub Europe (THE)	online
	22./ 23.02.2021		online
	02./ 03.03.2021	VKU-Web-Seminar: Steuern in der kommunalen Versorgungswirtschaft	online
	23./ 24.02.2021	VKU-Web-Seminar: Die EEG-Reform	online
	01.03.2021	VKU-Web-Seminar: Geschäftsfeld Submetering	online
	02./ 04.03.2021	VKU-Web-Seminar: Assetmanagement in der Energiewirtschaft	online
	03./ 04.03.2021		online
	27./ 28.07.2021	VKU-Web-Seminar: Sekretariat & Assistenz in der Abfallwirtschaft	online
	05.03.2021	VKU-Web-Seminar: Markenmanagement	online
	09.03.2021	VKU-Digitalkonferenz: VKU-Verbandstagung 2021 – 100 % digital	online
	11.03.2021	VKU-Web-Seminar: Tarifrecht in Zeiten von Arbeit 4.0	online
	15.03.2021	VKU-Web-Seminar: Post-EEG: Wie geht es in 2021 weiter?	online
	16.03.2021	VKU-Web-Seminar: Kommunikation mit schwierigen Kunden	online
	17.03.2021	VKU-Digitalkonferenz: VKU-Digitalkonferenz Vertrieb	online

IMPRESSUM

Herausgeber

Verband kommunaler Unternehmen e. V. (VKU)
 Invalidenstraße 91 • 10115 Berlin
 Fon: +49 30 58580-0 • Fax: +49 30 58580-100
 E-Mail: abfallwirtschaft@vku.de • www.vku.de

Verlag

VKU Verlag GmbH • Invalidenstraße 91 • 10115 Berlin
 Fon: +49 30 58580-850 • E-Mail: info@vku-verlag.de

Redaktion

Yvonne Krause (verantwortlich) • Referentin
 Abfallwirtschaft und Stadtsauberkeit VKS • Verband kommunaler
 Unternehmen e. V. (VKU) • Invalidenstraße 91 • 10115 Berlin
 Fon: +49 30 58580-262 • E-Mail: krause@vku.de

Nachdruck nur in Absprache.

Copyright 2021 • gedruckt auf 100 Prozent Altpapier

Abonnement

Jahresabonnement (10 Ausgaben): 93,50 Euro zzgl.
 USt + Versand (19,50 Euro) innerhalb Deutschlands.

Die VKS-NEWS ist die Mitgliederzeitschrift des VKU Abfallwirtschaft und Stadtsauberkeit VKS. Für Mitglieder ist der Bezug der VKS-NEWS mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.
 E-Mail: vks-news@vku.de

Design und Layout

Jens Grothe • Björn Gogalla

Druck

PASSAVIA Druckservice GmbH & Co. KG • Medienstraße 5 b
 94036 Passau

Anzeigen

VKU Verlag GmbH • Prinzregentenplatz 14 • 81675 München
 Fon: +49 89 431985-10 • E-Mail: vksnews@vku-verlag.de

Datenschutzerklärung

In Bezug auf die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten verweisen wir auf unsere Allgemeine Datenschutzerklärung, abrufbar unter www.vku.de/privacy. Dort erhalten Sie auch Hinweise zu Ihren Betroffenenrechten.

Der neue Katalog ist da!

Mit der ganzen Bandbreite von Sammelcontainern sowie einigen Produkt-ergänzungen, -verbesserungen und einem klaren Servicegedanken möchten wir Ihr Wegbegleiter für die Zukunft sein.

Als einer der führenden Hersteller mit jahrzehntelanger Erfahrung sind wir der leistungsstarke und fachkompetente Partner, wenn es um Wertstoff- und Abfallcontainer geht.

Haben wir Ihr Interesse geweckt und Sie benötigen detaillierte Informationen? Dann rufen Sie uns unter der Tel.-Nr. 02862 709-333 an oder senden uns eine e-Mail an wertstoffcontainer@geotainer.com

VKU Verlag • Invalidenstr. 91 • 10115 Berlin
ZKZ 6033 Deutsche Post 

**WERTSTOFF- UND
ABFALLCONTAINER**
UNICHAFTIG WIELSEITIG
SYSTEME MADE BY BAUER



**So schön geht
MÜLLENTSORGUNG!**

· Effizient · barrierefrei · zukunftsweisend ·
Das sind die Unterflursysteme der Bauer GmbH

NEUEN KATALOG ANFORDERN!

BAUER GmbH • Eichendorffstr. 62 • 46354 Südlohn
Tel. 02862 709-333 • www.geotainer.com • wertstoffcontainer@geotainer.com

